



De Utroiper

Nr. 2/29. Jahrgang

August 2010

Verbandsjournal



„Kultur in Bewegung: Reisen, Handel und Verkehr“

„Tag des offenen Denkmals“ am 12. September 2010 in Quakenbrück

QUAKENBRÜCK (jk). Heimatfreunde sollten den 12. September 2010 rot in ihrem Terminkalender anstreichen. Dann nämlich findet in Quakenbrück die zentrale Veranstaltung des Landkreises Osnabrück zum „Tag des offenen Denkmals“ statt, die mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm verbunden ist.

„Kultur in Bewegung: Reisen, Handel und Verkehr“ lautet das Motto des diesjährigen „Tags des offenen Denkmals“. Damit steht erneut ein Thema im Zentrum des Denkmaltags, das durch seine Vielseitigkeit besticht. Veränderungen durch neue Einflüsse von außen prägen die Entwicklung unserer Kultur, das lässt sich auch an historischen Bauwerken erkennen. Wanderhandwerker und fremde Baumeister verbreiteten neues architektonisches Know-how in ganz Europa. Dadurch entstanden neue Stilformen, deren Ideen sich rasch überregional durchsetzten, wie etwa die Gotik im Mittelalter oder die Renaissance und der Barock in der Neuzeit. Durch Händler wurden Waren und Materialien über weite Strecken ausgetauscht. Die oft nur lückenhaft ausgebauten Handelsrouten und schlechten Verkehrsmittel begrenzten aber zugleich auch die neuen Möglichkeiten, so dass – bleiben wir im Mit-



LEBENS- UND LIEBENSWERT: Die Quakenbrücker Altstadt mit ihren historischen Gebäuden gilt als Kleinod im Osnabrücker Land. Foto: Wirtschaftsagentur Artland

telalter – die gotischen Kathedralen und Repräsentationsbauten dort aus Backstein errichtet wurden, wo Naturstein nicht in ausreichender Menge zu Verfügung stand. Das Erweitern und Erneuern des Straßennetzes, der Bau von Eisenbahnstrecken und Schifffahrtskanälen und den entsprechenden neuen Verkehrsmitteln seit Mitte des 18. Jahrhunderts ermöglichte einen deutlich größeren Warenaustausch. Diese bessere Versorgung mit Rohstoffen und Handelswaren begünstigte die Verstädterung, die sich seit dieser Zeit beobachten lässt. Das schnelle Wachsen

der Städte hat aber noch einen weiteren Grund, der auf die neuen Verkehrsnetze zurückzuführen ist: Die preiswerte Nutzung dieser Transportwege für breite Bevölkerungsschichten ermöglichte auch die Migration großer Gruppen von armen Landregionen in die schnell wachsenden Städte mit ihren Fabriken und den vermeintlich besseren Lebensbedingungen. Andere führten diese Wege in die großen Auswandererhäfen an der Nordsee oder nach Osten.

(Weitere Berichte zum „Tag des offenen Denkmals“ auf den Seiten 22 bis 27.)

De Utroiper

Verbandsjournal für Mitglieder
und Freunde des



Gegründet 1973

Nr. 2/2010 – August 2010

Vorstand:**Vorsitzender:**

Jürgen-Eberhard Niewedde, Venne,
Tolkhaus, 49179 Ostercappeln

Stv. Vorsitzender:

Jürgen Kipsieker,
Donnerbreite 2, 49143 Bissendorf

Kassenwartin:

Marlies Albers, c/o Gde. Wallenhorst,
49134 Wallenhorst

Stv. Kassenwart:

Rolf Lange, c/o Gde. Ostercappeln,
49179 Ostercappeln

Geschäftsführer:

Jürgen Kipsieker,
Donnerbreite 2, 49143 Bissendorf

Stv. Geschäftsführerin:

Ulrike Bösemann, c/o Stadt Melle,
49324 Melle

Beisitzer:

Dr. Herbert F. Bäumer,
Westhoyeler Straße 13, 49328 Melle

Beisitzer:

Martin Bäumer,
Auf der Urlage 1, 49219 Glandorf

Beisitzer:

Werner Beermann, Eichendorffweg 9,
49124 Georgsmarienhütte

Beisitzerin:

Elisabeth Benne, Wilhelm-Busch-Straße 4,
49214 Bad Rothenfelde

Beisitzer:

Johannes Frankenberg,
Grüner Weg 22, 49170 Hagen a.T.W.

Beisitzer:

Jürgen Krämer,
Rodenbrockstraße 13, 49328 Melle

Beisitzer:

Franz-Josef Landwehr,
Wiesenstraße 3, 49134 Wallenhorst

Beisitzer:

Hartmut Nümann,
Osnabrücker Straße 139, 49201 Dissen

Ehrenvorsitzende:

Kaspar Müller,
Am Riegelbusch 18, 49086 Osnabrück
Alex Warner, Godastraße 14,
49124 Georgsmarienhütte

Bankverbindung:

Sparkasse Osnabrück,
Konto-Nr. 58 80 042, BLZ 265 501 05

Herausgeber:

Heimatbund Osnabrücker Land e. V.
Auflage: 1.400 Exemplare

Ehrenamtliche Redaktionsleitung:

Jürgen Krämer, Melle

Korrektorat:

Jochen Kemming, Melle

Druck: Lamkemeyer Druck, Kl. Oesede,

Graf-Ludolf-Str. 1, 49124 GMHütte

Kein Bezugspreis, kostenlose Abgabe
an Mitglieder und Freunde

Geschäftsstelle:

Klosterpforte in GMHütte-Kloster Oesede
Königstraße 1, Tel. 0 54 01 / 84 92 66,
E-Mail: info@hbol.de



Geöffnet:
Jeden 1. und
3. Dienstag im
Monat von
15 bis 18 Uhr

Aus dem Inhalt

- Seite 3 Editorial
- Seite 4 Ausblick auf das Windthorst-Jahr 2012
- Seite 6 „Dem Verborgenen auf der Spur“ im Staatsarchiv
- Seite 10 Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis 2010
- Seite 12 Kreisheimattag in Bissendorf bei Kaiserwetter
- Seite 17 Fachtagung: Holter Burg bundesweit im Fokus
- Seite 19 Sternwanderung nach Glane ein voller Erfolg
- Seite 22 Einladung zum „Tag des offenen Denkmals“
- Seite 24 „Kulturschatz Artland Live“
- Seite 28 Schnippenburg-Museum ein Aushängeschild
- Seite 33 3. Osnabrücker Landwehrmahl mit Dr. Reinhold Kassing
- Seite 34 10. regionale Bücherbörse wirft ihre Schatten voraus
- Seite 35 Heimat-Jahrbuch 2011 in Vorbereitung
- Seite 37 Einladung zum Ortsführer-Workshop
- Seite 38 Als Gästeführer unterwegs – ein Erfahrungsbericht
- Seite 40 Einladung zur „Plattdeutschen Adventsfeier“
- Seite 41 Müsealarm in 'n Üörwepotte up Ritas Balkon
- Seite 42 „De Köihe wüllt wat ine Snuten“
- Seite 43 Elisabeth Benne in Hamburg geehrt
- Seite 44 Auf dem Fahrrad durch das Osnabrücker Land
- Seite 47 Der geologische Lehrpfad am Hüggel
- Seite 50 Heimitarbeit im Spiegel der Presse
- Seite 63 Top-Veranstaltungen des Heimatbundes
- Seite 64 Schönes Osnabrücker Land

Kleider machen Leute – auch bei Gästeführungen

Seminar des Heimatbundes am 26. November 2010 in Schledehausen

Von Jürgen Krämer

OSNABRÜCK. Liebe Leserin! Lieber Leser! „Kleider machen Leute“ lautet eine altbekannte Erkenntnis, die sich seit einiger Zeit Ortsführer in verschiedenen Teilen des Osnabrücker Landes zu Eigen gemacht haben. So beispielsweise Paul-Walter Wahl, der Gruppen von nah und fern in der Tracht eines Nachtwächters durch seinen Heimatort Schledehausen führt – mit glänzendem Erfolg.

Mit seinem außergewöhnlichen Outfit, einem tiefen Fachwissen und nicht zuletzt mit brillanter Rhetorik fasziniert der weithin bekannte Heimatfreund „sein“ Publikum und vermittelt dabei Jung und Alt auf anschauliche Weise Schledehausener Heimatgeschichte in Vollendung, aufgelockert durch einige Scherze und Anekdoten am Rande. Mit seinen Ortsführungen spricht Paul-Walter Wahl jedoch nicht nur Erwachsene an. Seit einiger Zeit ist er auch der ganz große Star bei ungezählten Mädchen und Jungen. Denn: Nicht wenige Eltern haben erkannt, dass sich eine Ortsführung mit dem Vorstandsmitglied des Heimat- und Verkehrsvereins Schledehausen vortrefflich in das Programm eines Kindergeburtstages einbinden lässt.

Der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) sieht in personifizierten beziehungsweise szenischen Ortsführungen ein wichtiges Instrument, Heimatgeschichte auf interessante Art und Weise zu vermitteln und damit die Identität der Bevölkerung mit ihrer eigenen Heimat zu erhöhen. Ganz zu schweigen davon, dass auch der örtliche Tourismus von derartigen Angeboten profitieren kann.



PLÄDIERT DAFÜR, Ortsführungen attraktiver zu gestalten: HBOL-Vorstandsmitglied Jürgen Krämer. Foto: Steffen Meyer

Allerdings: Gerade im ländlichen Raum mangelt es vielerorts an der optimalen Ausgestaltung solcher Führungen, da Heimatforscher oder andere ehrenamtliche Gästeführer gewissermaßen als „graue Mäuse“ mit Besuchergruppen durch die Straßen ziehen. Eine Tätigkeit, die zweifelsohne aller Ehren wert ist, aber optisch keinen Teilnehmer wirklich beeindrucken dürfte. Anders verhält es sich dagegen bei personifizierten oder szenischen Führungen, die dem heutigen Zeitgeist entsprechen, beim Publikum auf positive Resonanz stoßen und deshalb auch von den Heimatvereinen vor Ort – sofern noch nicht geschehen – forciert werden sollten.

Es wäre allerdings langweilig, wenn über kurz oder lang in allen Städten und Gemeinden des Osnabrücker Landes sogenannte Nachtwächter-Führungen angeboten würden. Deshalb folgender Appell: Denken Sie darüber nach, welche bedeutende Persönlichkeiten einst in ihrem Ort gelebt haben und erwähnen sie sich diese gewissermaßen zum „Patron“ für Ihre Pro-

jekte. Wie wäre es beispielsweise mit Ludwig-Windthorst-Führungen in Ostercappeln, Bernhard-Overberg-Führungen in Voltlage, Fritz-Kamping-Führungen in Buer?

Sobald Sie einen Namensgeber aufgetan haben, versuchen Sie, auch die heimische Gastronomie aktiv in ihr Projekt einzubeziehen: Mit einem Gericht, das an den großen Sohn des Ortes erinnert. Sich nach einer Führung durch Melle-Neuenkirchen an einer Wilhelm-Fredemann-Platte gütlich zu tun oder im schönen Bad Iburg einen Bischof-Benno-Teller zu verputzen, das hätte doch auch etwas!

Um seinen Mitgliedsvereinen zu vermitteln, wie sich Ortsführungen interessanter und optisch ansprechender gestalten lassen, bietet der Heimatbund Osnabrücker Land am Freitag, 26. November 2010, in Schledehausen einen Gästeführer-Workshop an. Nutzen Sie die Gelegenheit zur Teilnahme! Es lohnt sich! (Weitere Informationen zum Seminar finden Sie auf den Seiten 37 bis 39.)

Die „Kleine Exzellenz“ ein großer Sohn der Region

Geburtstag von Ludwig Windthorst jährt sich 2012 zum 200. Mal

Von Jürgen-E. Niewedde
und Jürgen Krämer

OSTERCAPPELN. Schon bald, nämlich am 17. Januar 2012, jährt sich zum 200. Mal der Geburtstag von Ludwig Windthorst. Die „Kleine Exzellenz“ war ein großer Sohn des Osnabrücker Landes. Oder wie es aus Anlass seines 100. Todes-tages hieß: Christlicher Parlamentarier und Gegenspieler Bismarcks.



AUS BRONZE: Das Ludwig-Windthorst-Denkmal am Dom zu Osnabrück erinnert an den einst so bedeutenden Politiker.

Foto: Jürgen Krämer

Und so möchten wir nicht nur diesen anstehenden Gedenktag, sondern dieses Gedenkjahr begleiten. Auch wenn unsere Ideen noch nicht endgültig sind, so soll unser Vorhaben über das Jahr 2012 hinaus wirkungsvoll Ludwig Windthorst im Osnabrücker Land vor Augen führen; denn eben hier verwirklichte der Politiker einen Großteil seines Lebens und seiner Karriere.

Über alle Parteigrenzen hinweg galt Ludwig Windthorst als der bedeutendste Parlamentarier seiner

Zeit. Er hat die Wahrung der Menschen- und Minderheitenrechte gegen preußische Machtpolitik verteidigt, insbesondere die Religionsfreiheit der Katholiken während des so genannten Kulturkampfes. Zugleich hat er als Repräsentant der Zentrumspartei die Eigenständigkeit der Politik gegen kirchliche Bevormundung behauptet.

Noch heute ist Ludwig Windthorst ein Vorbild für viele Menschen, die sich politisch, gesellschaftlich und kirchlich im Osnabrücker Land, im Emsland und darüber hinaus engagieren und sich dabei von den Prinzipien der christlichen Soziallehre leiten lassen.

Nachfolgend seine Kurzbiografie:

17. 1. 1812: Ludwig Windthorst wird in Ostercappeln bei Osnabrück geboren.

1822 – 1830: Besuch des Gymnasiums Carolinum in Osnabrück

1830 – 1834: Jurastudium in Göttingen und Heidelberg; 1. Staatsexamen

1834 – 1836: Assessor in Osnabrück; zweites Anwaltsexamen; Dr. jur.

1836: Niederlassung als selbstständiger Anwalt in Osnabrück

29. 5. 1838: Eheschließung mit Julie Engelen auf Gut Oedingberge bei Glandorf

1842: Bestellung zum Vorsitzenden Rat des Katholischen Konsistoriums in Osnabrück. Die Behörde vertrat die staatlichen Rechte gegenüber der Kirche im Bistum Osnabrück.

1843: Syndikus der Osnabrücker Ritterschaft

1848: Richter im Kriminalsenat des Oberappellationsgerichts in Celle, dem höchsten Gerichtshof des Königreichs Hannover. Erfolgreiche Kandidatur zur Frankfurter Nationalversammlung.



UNTER BÄUMEN GELEGEN: Die Ludwig-Windthorst-Gedenkstätte auf dem Caldenhof in Ostercappeln, wo der Politiker zur Welt kam.

Foto: Jürgen Krämer

1849: Wahl zum Abgeordneten der 2. Kammer der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs Hannover. W. vertritt den Wahlkreis Bad Iburg.

1851: Wahl zum Präsidenten der 2. Kammer

1851 – 1853: Justizminister des Königreichs Hannover. Zum ersten Mal erhält ein Katholik ein Ministeramt.

1854 – 1857: wieder Abgeordneter der 2. Kammer

1857: Mitwirkung bei der Wiederdotierung des Bistums Osnabrück

1857 – 1862: wieder Anwalt in Osnabrück

1862 – 1865: Erneute Berufung zum Justizminister

1866: Kronoberanwalt am Oberappellationsgericht in Celle.

1867: Nach der Eroberung des Königreichs Hannover durch Preußen Entlassung aus dem Justizdienst und Pensionierung. Wahl zum Abgeordneten des Parlaments des norddeutschen Bundes im Wahlkreis Meppen, Aschendorf und Hümmeling.

1868: Windthorst vertritt die Welfenfamilie im Streit gegen Preußen um die Rückgabe des konfiszierten Privatbesitzes des Königshauses.

(Fortsetzung nächste Seite)

Lebenswerk des Politikers weiter aufarbeiten

(Fortsetzung)

1871: Wahl zum Abgeordneten des Deutschen Reichstags im Wahlkreis Meppen, Lingen und Bentheim. Gründung der Zentrums-Partei; Windthorst steigt schnell zum unumstrittenen Führer der Partei auf, auch wenn er nicht den Vorsitz innehat.

1871 – 1887: Kulturkampf. Er beginnt mit Erlass des „Kanzelparagraphen“.

1872: Jesuitengesetz (Auflösung vieler Orden)

1873: „Maigesetze“: Der preußische Landtag unterstellt das kirchliche Leben ganz der staatlichen Regelung – Maßnahmen gegen Bischöfe und Priester.

1875: Sperrgeldgesetz – staatliche Leistungen an die katholische Kirche werden eingestellt.

1878: Windthorst streitet mit Papst Leo XIII. über den politischen Weg zur Aufhebung der antikirchlichen Gesetze. Windthorst stimmt mit den Sozialdemokraten gegen das Sozialistengesetz.

Ab 1880: Allmählicher Abbau der Maigesetze

1886/1887: „Friedensgesetze“ zur Beendigung des Kulturkampfes

1887: „Septennatsstreit“. Bismarcks Forderung, den Heeresetat auf 7 Jahre festzulegen, wird vom Vatikan aus kirchenpolitischen Gründen unterstützt. Der Papst drängt das Zentrum, der Vorlage zuzustimmen, das aufgrund der Fraktionsstärke eine Schlüsselstellung innehat. Windthorst und das Zentrum widersetzen sich, weil das Budgetrecht des Parlaments eingeschränkt und die Bevölkerung finanziell zu stark belastet wird.

6.2.1887: Rede in Köln: Windthorst unterstreicht die Unabhängigkeit des Zentrums vom Papst und betont die Unterscheidung zwischen kirchlichen Belangen und politischer Sachgerechtigkeit.



GEDENKTAFEL: In unmittelbarer Nähe der Figur befindet sich diese Bronzeplatte, mit der Windthorsts Streben nach Gerechtigkeit unterstrichen wird.

Foto: Jürgen Krämer

1890: Windthorst und Franz Hitze gründen den Volksverein für das katholische Deutschland.

14.3.1891: Windthorst stirbt in Berlin an einer Lungenentzündung.

Nach Ludwig Windthorst benannte Straßen und Schulen erinnern heute schon an ihn. Schriftliche Ausarbeitungen zu seinem Leben und mehr noch seinem Wirken liegen vor und sollen aus aktuellem Anlass auch im Heimatjahrbuch 2012 komplettiert werden. Die Redaktion dieser Publikation hat sich für das Heimatjahrbuch 2012 bereits erfolgreich um Aufsätze zu und über Ludwig Windthorst bemüht.

Der Heimatbund Osnabrücker Land möchte außerdem die Lebens-

stationen der „Kleinen Exzellenz“ im Osnabrücker Land aufspüren und diese Spuren möglichst einheitlich visualisieren. Es könnte sich aufgrund des angedachten einheitlichen Erscheinungsbildes nicht nur für Besucher ein Aha-Effekt ergeben: Hier war Ludwig Windthorst auch schon einmal!

Auch wenn wir seine Lebens- und Wirkenskreise aus den Biografien und personenbezogenen Publikationen kennen, so richten wir dennoch heute unsere Bitte an Sie um Mithilfe und Unterstützung. Geben Sie uns bitte auf, was Sie aus Ihrem Bereich zu Ludwig Windthorst wissen, zum Beispiel Wohn- und Arbeitsstätten beziehungsweise sonstige Aufenthaltsorte. Haben Sie Kenntnisse über Erinnerungsstücke mit Bezug zu diesem bekannten Politiker, so lassen Sie uns bitte teilhaben. Auch wenn wir Lebensbildmosaiksteinchen Dank Ihrer Zuarbeit mehrfach erhalten sollten – wir werden sortieren. Ludwig Windthorst ist eben nicht nur Ostercappeln – Ludwig Windthorst steht für das gesamte Osnabrücker Land. Ihre Hinweise geben Sie bitte an Jürgen-Eberhard Niewedde, per E-Mail Niewedde@web.de, oder telefonisch unter 0173 8616878.



DIE INSCRIFT VERDEUTLICHT: Am Standort der Gedenkstätte befindet sich das Geburtshaus Ludwig Windthorsts. Foto: Jürgen Krämer

„Dem Verborgenen auf der Spur“ lautete das Motto

„Tag der Archive“ im Staatsarchiv Osnabrück mit vielen Aktionen

Von Dr. Birgit Kehne

OSNABRÜCK. Erstmals im Jahr 2001 ist es dem Verband deutscher Archivarinnen und Archivare gelungen, einen bundesweiten „Tag der Archive“ ins Leben zu rufen. Seit 2004 erfolgt dies alle zwei Jahre. An diesem Tag präsentieren sich in der gesamten Bundesrepublik Archive, um ihre Arbeit und die Forschungsmöglichkeiten deutlicher in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken.

Mit Magazinführungen, Ausstellungen, Vorträgen und Mitmachprogrammen für Kinder werden nicht alltägliche Einblicke in die Arbeit der Archive geboten. Die Archive präsentieren sich dabei sowohl als Schatzkammern der Geschichte als auch als Orte, die Dokumente zum Alltagsgeschehen aufbewahren. Sie verwahren die Bausteine der Identität einer Region und bieten den Besuchern daher die Möglichkeit, aus der schriftlichen Überlieferung Informationen zu fast allen Aspekten zu ermitteln. Das Spektrum der sich beteiligenden Archive reicht vom Bundesarchiv über Landes-



MIT HANDSCHUHEN: Dr. Birgit Kehne erläutert eine Seite aus dem Geburtstagskarussell für Königin Marie mit einer Szene aus dem Reitturnier.

Foto: Jürgen Krämer

und Kommunalarchive, Kirchenarchive, Spezialarchive in Hochschulen und Wirtschaftsbetrieben, über Archive von Rundfunk- und Medienanstalten, von politischen Parteien und Parlamenten bis hin zu Adelsarchiven.

In diesem Jahr fand der nunmehr fünfte „Tag der Archive“ statt. Weit über 300 Archive an 134

Orten in Deutschland öffneten am Wochenende ihre Türen, um den Bürgerinnen und Bürger zu zeigen, was sie in einem Archiv entdecken können. Jeder Tag der Archive ist unter ein Motto gestellt. In diesem Jahr lautete es „Dem Verborgenen auf der Spur“. Dabei kann man darüber philosophieren, ob es sich um das den Augen Verborgene handelt oder um verborgene Informationen oder etwa um unbekannte und dort nicht vermutete Schätze, die Archive natürlich auch beinhalten.

Diesen Überlegungen ist auch das Niedersächsische Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück bei seinen Vorbereitungen auf die Veranstaltung nachgegangen, denn es hat sich – wie das gesamte Niedersächsische Landesarchiv – auch in diesem Jahr an der Veranstaltung beteiligt und der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit gegeben, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.



HELL UND FREUNDLICH: Auch der Lesesaal hatte sich am „Tag der Archive“ in eine große Informationsbörse verwandelt.

Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung nächste Seite)

Ein interessanter Blick hinter die Kulissen

(Fortsetzung)

Das Staatsarchiv Osnabrück an der Schlossstraße ist ein offen und freundlich gestaltetes Haus, in dem jeder Bürger Einsicht in die historische Überlieferung der Region nehmen kann. Hier befinden sich Unterlagen aus den staatlichen Institutionen in der Stadt Osnabrück und den Landkreisen Osnabrück, Emsland und Grafschaft Bentheim, aber auch Archivgut kommunaler Herkunft wie etwa der Stadt Osnabrück. Guts-, Adels- und Wirtschaftsarchive sind ebenfalls wichtige Bestände. Die Archivalien umfassen die Zeitspanne vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Unter Berücksichtigung der Regelungen durch das Archivgesetz können Bürger sich hier auf die Suche nach ihren Vorfahren oder ihrer Orts- und Heimatgeschichte begeben. Daneben werden die Archive von Wissenschaftlern verschiedener Fachbereiche genutzt, deren Forschungen historische Fragestellungen beinhalten. Der Benutzersaal des Staatsarchivs steht für alle Forschungen von Montag bis Freitag zur Verfügung.



INTERESSIERT: Teilnehmer einer Magazinführung bewundern die älteste mittelalterlich Urkunde, die im Staatsarchiv aufbewahrt wird.

Foto: Jürgen Krämer



ALLES ANDERE als verstaubt präsentiert sich das Staatsarchiv, in dem auch modernste Kommunikationstechnik zum Einsatz kommt, wie Dr. Stephanie Haberer berichtet.
Foto: Jürgen Krämer

Am Tag der Archive konnten sich die Besucher auf vielfältige Weise einen Eindruck von den Aufgaben des Staatsarchivs verschaffen. Zur Einführung bot eine Powerpoint-Präsentation die Antworten auf die sich stets zuerst aufdrängende Frage: was ist eigentlich ein Archiv – und was ist ein Staatsarchiv? Auf dem Rundgang durch die Räumlichkeiten war manches zu entdecken, was für diesen Tag aus den Magazinen hervorgeholt worden war.

Verborgenen Schätzen kam man im Lesesaal auf die Spur. Die Bibliothek des Archivs stellte außergewöhnliche Publikationen aus. In den Beständen befindet sich ein Geburtstagskarussell für die letzte hannoversche Königin Marie, dessen Blätter den Aufzug eines Reitturniers im Königlichen Reitstall in Hannover aufs Genaueste darstellen. Der Titel lautet: Beschreibung des Festcarroussels, welches zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstagsfestes Ihrer Mayestät der Königin Maria am 13. Apr. 1853 im Königlichen Reithause zu Hannover stattfand. Gemalt wurde es von Eduard Frederich. gezeichnet von Justus

Molthan. Es erschien 1854. Die Blätter wurden gedruckt von Julius Giere, Künstler, Hofkupferstecher und Photograph in Hannover.

Marie von Sachsen-Altenburg, seit 1843 mit dem Kronprinzen und späteren König Georg V. von Hannover verheiratet, war die Namenspatronin des Marienhospitals Osnabrück, das 1859 gegründet wurde. Auch der 1856 gegründete Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein ist nach dem Königspaar benannt. Anlass für die Gestaltung der prächtigen Blätter war der 35. Geburtstag der Königin Marie.

Eine zweite Überraschung war für Freunde der Botanik bereitegelegt: Georg G. W. Meyer, Flora des Königreichs Hannover: oder Schilderung seiner Vegetation, „nach ihrem Gehalte an Gewächsen, deren Verbreitungs- und Vertheilungszustande, und deren geschichtlichem Verhalten, in Anwendung auf die Beförderung des Volkswohlstandes“, Göttingen 1822 – 1854.

Meyer arbeitete seit 1820 als „Landesphysiograph“ (Naturbe-

(Fortsetzung nächste Seite)

Siegelgießen für Kinder: Das machte Spaß

(Fortsetzung)

schreiber) in Hannover. Er hatte den ehrgeizigen Plan, die Kenntnis über das Land und seine Ressourcen zu befördern, in dem er eine großformatige illustrierte Flora des Landes erstellte. Nur Teile seines Vorhabens konnte er verwirklichen. Die dreißig Farbtafeln seiner Flora gehören aber zu den Höhepunkten der Kupferstichkunst seiner Zeit. Ausgestellt wurden neben den begründenden und beschreibenden Teilen der „Flora“ auch der Plan zum Gesamtwerk sowie einige weitere Werke, die im Zusammenhang veröffentlicht wurden und den Umfang des geplanten Werkes erahnen lassen.

Ein Highlight jedes „Tags der Archive“ ist der Blick in die Restaurierungswerkstatt des Staatsarchivs. Dort wurde gezeigt, was die wesentlichen Probleme bei der Restaurierung von Karten, Akten und Büchern sind. Die Ergebnisse sind – wenn man die zerfledderten, zerrissenen, oft von Säure angegriffenen Ausgangsobjekte ge-

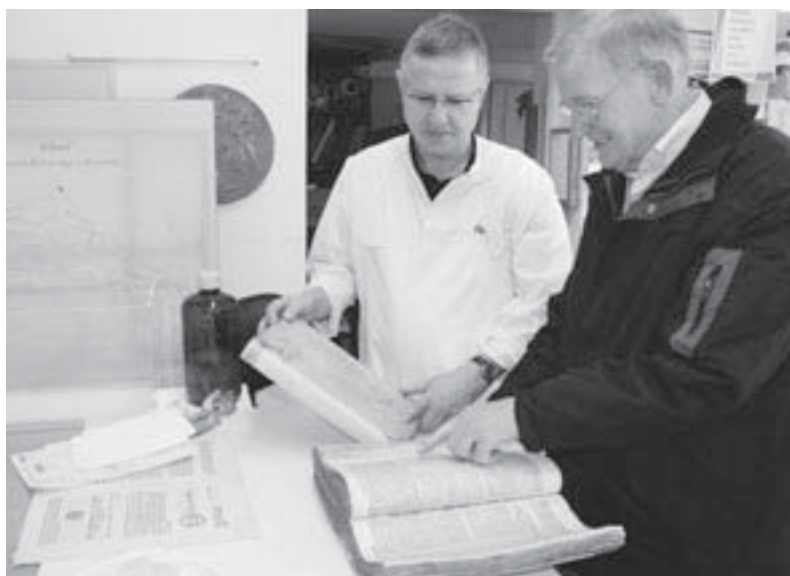


GELUNGEN: Anette Geitt aus der Restaurierungswerkstatt stellt restaurierte Buchschätze vor.
Foto: Jürgen Krämer

sehen hat – Beweise echter Handwerkskunst. Mit den erforderlichen Kenntnissen über die chemische Zusammensetzung von Papier und Pergament, Tinten und Stempeln und filigraner Arbeit lässt sich manches vom Verfall bedrohte Blatt retten und wiederherstellen. Der Aufwand ist jedoch groß; und daher sollte Archivgut so gut und

sicher wie nur möglich aufbewahrt werden. Eine zusätzliche Attraktion bildete das Siegelgießen, das vor allem die jüngeren Besucher anzog. Sie konnten sich so ein Andenken an ihren Besuch im Staatsarchiv mit nach Haus nehmen.

Besonderes Interesse galt den Führungen in die Magazine, die stündlich angeboten wurden. Im Magazin-Altbau von 1917, einem Stahlskelettbau, war einiges über die Baugeschichte des Staatsarchivs zu erfahren. Im jüngeren Magazinbau lagen Hilfsmittel und ausgewählte Archivalien bereit. Zunächst konnten die Besucher anhand des umfangreichen Bandes der Beständeübersicht, die gewissermaßen das Inhaltsverzeichnis des Archivs darstellt, und einiger Findbücher feststellen, welche Schritte zu einer Archivalienbestellung führen. Im Staatsarchiv gibt es fast 700 einzelne Bestände. Ein Bestand wird aus den Unterlagen einer abgebenden Stelle gebildet und durch ein Findbuch, das die Titel der Archivalien verzeichnet, erschlossen. Nicht alle Findbücher



EXPERTE: Der Leiter der Restaurierungswerkstatt, Heinrich Kampmeyer (links), informiert über die Restaurierung von Karten, alten Drucken und Pergamenteinbänden. Mit im Bild: Heinrich Böning.
Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung nächste Seite)

Besucher sind an jedem Öffnungstag willkommen

(Fortsetzung)

sind bereits elektronisch erfasst, und handschriftliche Findmittel aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind gerade für jüngere Forscher die erste Barriere vor der Forschungsarbeit. Allerdings überwiegen in Archiven die handschriftlich verfassten Aufzeichnungen gegenüber den maschinenschriftlichen; die Fähigkeit zum Lesen älterer Schriften ist daher für die Beantwortung vieler Forschungsfragen Voraussetzung.

Vorgeführt wurden einige bemerkenswerte Beispiele aus den Beständen, Urkunden aus dem Mittelalter, frühneuzeitliche Amtsbücher, eine Prozessakte und eine Akte mit Deutsch-Abiturarbeiten aus dem Jahr 1912. Aus der weit über 40.000 Karten umfassenden Kartenabteilung des Staatsarchiv lagen einige illustrative Beispiele aus, so auch eine Karte, auf der ein im Jahr 1782 erfolgter Erdenbruch mitten auf der Straße von Osnabrück nach Icker nachgezeichnet ist.

Wer sich im Anschluss an die Führung mit dem Gedanken trug, nun auch einmal in die Familienforschung einzusteigen, konnte sich anhand einer kleinen Ausstellung in der Halle einen Eindruck von den heranzuziehenden Quellen vom Schatzungs- bis zum Personenstandsregister verschaffen. Und wen die Schrift fasziniert hatte, der hatte die Möglichkeit, in einer Schreibwerkstatt sofort praktische Übungen zu beginnen.

Eine Institution, deren Zweck die Förderung der Forschungen zur Regionalgeschichte ist, präsentierte sich ebenfalls an diesem Tag: Der Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, der unter dem Dach des Staatsarchivs residiert, informierte über sein Veran-



MIT VON DER PARTIE: Julia Nastke, Auszubildende in der Restaurierungswerkstatt, zeigt ein schönes Ergebnis des Siegelgießens. Foto: Jürgen Krämer

staltungsprogramm und bot Bücher und Kartennachdrucke aus den Veröffentlichungsreihen zum Kauf an.

Der Tag der Archive ist kein Tag wie jeder andere im Archiv. An diesem Tag kann das Archiv nicht von Forschern benutzt werden. Die Archive wollen sich und ihre Bestände präsentieren und sich offen für alle Interessierten zeigen, auch für die, die einfach nur einmal wissen wollen, was sich eigentlich hinter den Mauern dieses Gebäudes verbirgt. Und so kamen auch in das Staatsarchiv Osna-

brück viele Besucher, um sich einfach einmal umzusehen. Die meisten jedoch waren gespannt auf den Blick in die ihnen sonst verschlossenen Magazine, in denen die schriftliche historische Überlieferung unserer Region verwahrt wird.

Das Staatsarchiv sorgt für die Pflege dieser Überlieferung, die das Gedächtnis unserer Gesellschaft darstellt. Genutzt wird die Überlieferung von vielen Seiten, amtlich, wissenschaftlich, privat, auf schriftlichem Weg oder durch persönliche Einsichtnahme, z. B. von Bürgerinnen und Bürgern, die im Alltag im Lesesaal des Staatsarchivs versuchen, die Antworten auf ihre Fragestellungen durch das Studieren der Archivalien zu erhalten.

Besucher sind im Staatsarchiv nicht nur am Tag der Archive, sondern an jedem Öffnungstag willkommen! Für diejenigen aber, die sich den nächsten Tag der Archive schon einmal vormerken wollen: Am 3. und 4. März 2012 ist es wieder so weit.



HISTORISCHE DOKUMENTE: Bei einer Führung durch das Staatsarchiv gab es viel Interessantes zu entdecken. Foto: Jürgen Krämer

„Eine Stimmung wie bei der Oscar-Verleihung“

Hermann Wesselkämper erhielt Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis

OSNABRÜCK (jk). Als Hermann Wesselkämper aus Ahausen den Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis 2010 im Stadtgalerie-Café in Osnabrück entgegennahm, gab es plötzlich tosenden Beifall und laute Jubelrufe. „Das ist ja eine Stimmung wie bei der Oscar-Verleihung in Amerika“, zeigte sich der 79-jährige erfreut über dieses lebhaftes Echo auf seine Ehrung.

Mit dieser Auszeichnung würdigten der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB), der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) und der plattdeutsche Förderkreis in der Region Osnabrück (Plattfoss) das Engagement eines Mannes, der sich Zeit seines Lebens der niederdeutschen Sprache verbunden fühlte und diese immer wieder aufs Neue mit Leben erfüllte – sei es mit dem Verfassen von „plattdütsken Votellßels“ oder mit mundartlichen Vorträgen.

KHBB-Vorsitzender Franz Buitmann stellte dieses verdienstvolle Wirken in den Mittelpunkt seiner Laudatio auf den neuen Preisträger, die er mit den Worten abschloss: „Hermann Wesselkämper hat es wahrlich verdient, den Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis zu erhalten.“ Auch in der Ehrenurkunde, die Buitmann dem 79-jährigen aushändigte, werden die Verdienste des Ahauseners gewürdigt. Darin heißt es unter anderem: Dei Kreisheimatbund Bessenbrügge e. V. un dei Heimatbund Ossenbrügger Land e. V. owerget wandoage bie den 286. Plattdütsken Frühschoppen van'n „Plattfoss“, denn Plattdütsken Förderkreis in'n Ossenbrügger Land tauhope mit dat Amt för Kultur un Museen ut Ossenbrügge an Hermann Wesselkämper ut dei Bessenbrügger Burskupp Aohsen denn Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis 2010.



STOLZER PREISTRÄGER: Hermann Wesselkämper (Zweiter von links) zusammen mit (von links) Jürgen Kipsieker, Franz Buitmann und Elisabeth Benne.
Foto: Jürgen Krämer

Hermann Wesselkämper kömp 1930 in dei Burskupp Aohsen, dei all siet veele Joahrhunnerte tau dat olde Kespell Ankum hörd, up de Wölt. Döpet würd hei in den Artländer Dom in Ankum. In Aohsen besochte hei de olde Schaule, ut dei he 1944 midden in'n lessden Kriege entloaten würd und dann de Landwirtschaft up den öllerlick Hoff lehrde. Äs jüngster Söhne was hei de Anerbe un heff dat öllerlicke Erwe antrett un den

Hoff bet vör'n paor Joahre sülwes beoarbeitet. Nu häff hei alles an sien'n Erwen urwergewen und lewet in denn verdeinten Unruhestand.

Van lütt'k up an häff hei plättdütsk kört und häff siene Modersproake, dat Ankumer Platt, ok an ännere wiedergewen. Bie denn plattdütsken Schriewerwettstriet van'n

(Fortsetzung nächste Seite)



MIT AKKORDEON und Gitarre: Udo und Horst Hafferkamp bereicherten die Preisverleihung mit Musikdarbietungen.
Foto: Jürgen Krämer

„Dat Ankumer Platt ok an ännere wiedergewen“



AUCH sie glänzte: Karin Hardebeck.

Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung)

„Plattfoss“ häff hei bie dei „Jungen Fösse“ mit sien Vertellsel „Miene Kinnertied in Freen un Krieg“ 1998 denn drüdden Platz wunnen. Siet 1999 häff hei in dei „Ankumer Heimathefte“ plattdütske Vertellsels und Belevnisse schrewen. Ok in Hochdütsk giff et ne heile Riege Biedreege van um tau de „Heimatgeschichte“. Wenn't in Aohsen oder in den Ankumer Heimatverein ümme dat Plattdütske geiht, is Hermann Wesselkämper up sienen Posten. Hei aorbatet van Daoge noch mit in denn Ankumer Kring van den Vereen Ossenbrügger Familienforschung e.V., wo hei düchtig aktiv iss. In'n Aohser Schützenverein was hei König un Präsident un mit de Aohser Jäger gaht hei ok van Daoge noch dort Revier. Mit siene Aohser Fründe un Naobers wett natürlük immer plattdütsk sproken.

Mit düsse Urkunde un denn Pries schöllt de Verdeenste van Hermann Wesselkämper üm denn Erhalt un die Wiergawe van de plattdütske Spraoke besünners rutstellt un ehrt weeren. Dei Kreisheimatbund Bessenbrügge un dei Heimatbund Ossenbrügger Land

gratuleert üm van Hetten un bedanket sück ganz düchtig för siene Aorbeit för dei Plattdütske Spraake.“

„Bei uns zu Hause wurde immer Platt gesprochen“, berichtete Wesselkämper, nachdem er den Preis entgegengenommen hatte. Bis zu seinem sechsten Lebensjahr, so der Geehrte, habe er „nichts anderes als Platt gekannt - und Hochdeutsch, ja Hochdeutsch habe ich erst in der Schule lernen müssen.“

Abgerundet wurde das Programm, das in bewährter Weise von Sophie Krömker moderiert wurde, durch verschiedene Darbietungen. So sangen sich Horst und Udo Hafferkamp mit „plattdütsken Ledern“ in die Herzen der Zuhörer, während Maarit Peters und Karin Hardebeck von der Grundschule Berge einige Geschichten in niederdeutscher Sprache zum Besten gaben.

Doch damit nicht genug: Weitere Grundschüler aus Berge trugen mit dem Sketch „Eierverkoopen“ ebenfalls zum Gelingen bei – ebenso wie Preisträger Hermann Wesselkämper, der unter anderem mit einer Anekdote für Heiterkeit sorgte: Als der Ahausener zu Zeiten des Kalten Krieges in Moskau weilte und von dort aus mit nahen Angehörigen im Bersenbrücker Land telefonierte, kam die Frage auf, ob er nicht Angst davor habe, abgehört zu werden. „Diese Gefahr erkannte ich nicht; denn wir verständigten uns auf Plattdeutsch – und dafür gab es in der damaligen UdSSR ganz bestimmt keinen Dolmetscher“, scherzte der 79-Jährige und erntete hierfür reichlich Applaus.



BRILLIERTE „up Platt“: Maarit Peters.

Foto: Jürgen Krämer

Holter Burg ein spannendes und aktuelles Thema

36. Kreisheimattag in Bissendorf begann mit interessanten Führungen

Von Jürgen Krämer

BISENDORF. Strahlender Sonnenschein, munteres Vogelgezwitscher und die ersten Blätter in den Baumkronen: Es war ein herrlicher Frühlingsschmiedtag, als der 36. Kreisheimattag des Heimatbundes Osnabrücker Land (HBOL) auf der Holter Burg seinen Anfang nahm – an traditionsreicher Stätte, die derzeit im Mittelpunkt eines Modellprojektes steht.

„Hier wird beispielhaft aufgezeigt, wie eine historische Kulturlandschaft durch die innovative Zusammenarbeit von Archäologie, Heimatpflege, Forstwirtschaft und Tourismus dauerhaft von unterschiedlichen Interessengruppen in Einklang gebracht werden kann“, erläuterte Bodo Zehm, der Archäologe für die Stadt und den Landkreis Osnabrück, den Teilnehmern bei einer Führung durch die Burganlage. Der Experte äußerte sich in diesem Zusammenhang lobend über die gute Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Gruppen, die in einem gedeihlichen Miteinander bislang schon viel erreicht hätten. Jetzt gelte es, das Projekt weiter voranzutreiben.

Rechtzeitig zu Beginn des Kreisheimattages präsentierten die Gemeinde Bissendorf und der Heimatbund eine neue Informationsbroschüre. „Die Holter Burg – Vergangenheit und Gegenwart“ lautet der Titel des ansprechend gestalteten Flyers, der von Mitarbeitern der Stadt- und Kreisarchäologie konzipiert wurde und eine Vielzahl interessanter Informationen rund ums Thema „Holter Burg“ bereit hält.

Dass Bissendorf weitaus mehr zu bieten hat als die Relikte der historischen Burganlage, wurde den



IN FREIER NATUR: Bei herrlichstem Frühlingswetter erlebten die Teilnehmer eine interessante Führung durch die Burganlage in Holte.

Foto: Jürgen Krämer

Teilnehmern des Kreisheimattages während eines Rundgangs durch den Ort eindrucksvoll vor Augen geführt. Unter der Leitung von Manfred Wilhelm Staub, dem Vorsitzenden des örtlichen Heimat- und Wandervereins, erfuhren die Heimatfreunde viel Wissenswertes über die Geschichte des Dorfes, das in diesem Jahr sein 850-jähriges Bestehen feiert. Besondere Glanzlichter bildeten im Verlauf

der Führung ein Besuch in der traditionsreichen St.-Dionysius-Kirche, ein Abstecher zum Haus Bissendorf und ein Gang durch den historischen Pfarrgarten mit seinem alten Baumbestand.

Dann folgte der offizielle Teil: Im Saal des Gasthauses Stumpe hieß HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eber-

(Fortsetzung nächste Seite)



VERSIERTER FACHMANN: Bodo Zehm, Archäologe für die Stadt und den Landkreis Osnabrück, informierte über den aktuellen Sachstand zum Thema „Holter Burg“.

Foto: Jürgen Krämer

Schirmbeck und Hugo loben ehrenamtliches Engagement

(Fortsetzung)

hard Niewedde die Teilnehmer zur Mitgliederversammlung willkommen, unter ihnen Bundestagsabgeordneter Georg Schirmbeck, Landrat Manfred Hugo und Bürgermeister Guido Halfter, die im Folgenden Grußworte entboten.

„Der Heimatbund Osnabrücker Land leistet Vorbildliches in der Region und für die Region“, betonte Schirmbeck. Als herausragendes Projekt des Heimatbundes würdigte der Parlamentarier das Vorhaben im Bereich der Holter Burg. Dass die dortigen Maßnahmen beispielsweise durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und die Stiftung der Sparkassen im Osnabrücker Land finanziell gefördert werde, bezeichnete der Bundestagsabgeordnete als „gut und richtig, weil dadurch ein sinnvolles Projekt unterstützt wird“. Er selbst, so Georg Schirmbeck, werde auch in Zukunft alles daran setzen, die Arbeit des Heimatbundes im Rahmen seiner Möglichkeiten zu unterstützen. Eine Äußerung, die HBOL-Vorsitzender Niewedde zu der Bemerkung veranlasste: „Geld, das Heimatvereine



MIT HELLEBARDE: Mitglieder der Landwehr-Truppe sorgten während der Exkursion für ein buntes Bild.

Foto: Jürgen Krämer

bekommen, ist nachhaltig gut angelegt.“

Ähnlich wie zuvor Schirmbeck würdigte auch Landrat Manfred Hugo die Arbeit des Heimatbundes in den höchsten Tönen. Er stellte dabei unter anderem die Herausgabe des Heimat-Jahrbuches heraus

– eine lesenswerte Publikation, die die Identifikation der Bevölkerung mit dem Osnabrücker Land erhöhe „und einfach in jeden Bücherschrank gehört“.

„Wir haben als Kreisverwaltung dafür gesorgt, dass die Sparkassenstiftung des Projekt ‚Holter Burg‘ mit einem beträchtlichen Betrag finanziell förderte“, machte der Politiker im weiteren Verlauf seiner Ausführungen deutlich. Dank sagte der Landrat abschließend für verschiedene Denkanstöße, die in letzter Zeit vom Heimatbund ausgingen: Beispielsweise der Vorschlag zum Aufbau eines Kreisarchivs und die Anregung, die Historie des Osnabrücker aufarbeiten zu lassen. „Der Kreisausschuss hat inzwischen den Auftrag zum Erstellen einer solchen Veröffentlichung erteilt“, so Manfred Hugo. Das Buch solle rechtzeitig zur 40-Jahr-Feier des Landkreises im Jahre 2012 fertiggestellt werden.

(Fortsetzung nächste Seite)



BISSENDORF ist sein großes Thema: Manfred Wilhelm Staub (mit Aktenmappe in der Hand“ während der Ortsführung durch Bissendorf.

Foto: Jürgen Krämer



GRÜSST von weitem: Der Turm der St.-Dionysius-Kirche zu Bissendorf.

Foto: Jürgen Krämer

Halfter: Heimatvereine müssen sich jungen Menschen öffnen



GOTTESHAUS mit traditionsreicher Vergangenheit: Auch in der St.-Dionysius-Kirche legten die Teilnehmer des Kreisheimattages einen Zwischenstopp ein.

Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung)

Der Landrat schloss seine Grußadresse mit den Worten: „Wir wissen sehr wohl, was der Heimatbund Osnabrücker Land und der Kreisheimatbund Bersenbrück für das Osnabrücker Land tun. Für dieses ehrenamtliche Engagement sind wir allen Beteiligten zu großem Dank verpflichtet.“

Bürgermeister Guido Halfter brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass der 36. Kreisheimattag aus Anlass der 850-Jahr-Feier in Bissendorf stattfindet. Für ihn gab es keinen Zweifel: „Zur Heimat gehört die Heimatpflege. Die Heimatpflege untersucht, wo wir hergekommen sind. Sie dokumentiert, wie es früher gewesen ist. Eine so verstandene Heimatpflege prüft und pflegt das Erhaltenswerte. Sie öffnet das Fenster für einen Blick zurück in unsere uns ganz nah berührende Vergangenheit und muss nach meinem Dafürhalten aber auch offen für Neues und mithin für Veränderungen sein. Heimatpflege sucht und gibt deshalb Ant-

wort auf die Frage: Was müssen wir bewahren aber auch verändern, damit sich künftige Generationen ihres unmittelbaren Herkommens und Werdens mit allen Sinnen vergewissern können?“

Abschließend appellierte Halfter an die Heimatvereine, sich ver-

stärkt der Jugend zu öffnen. Insbesondere den jungen Menschen müsse man in unserer heutigen Zeit ihre Heimat wieder näher bringen, sagte der Bürgermeister und fuhr fort: „Die jungen Menschen wissen heute alle, was eine Firewall im Computer bewirkt, jedoch nicht mehr, wer, wo und warum vor Hunderten von Jahren ein Steinwerk direkt vor ihrem heutigen Zuhause errichtet hat. Sie wissen mehr über den Strand von Mallorca als über die Bifurkation in Melle oder die Holter Burg. Für viele ist ihre Heimat mittlerweile dort, wo ihr Computer steht. In der Vermittlung von Heimatwissen an junge Menschen besteht meines Erachtens ein großer Handlungsbedarf bei den Heimatvereinen.“

In weiteren Grußworten lobten der Vorsitzende des Heimat- und Wandervereins Bissendorf, Manfred Wilhelm Staub, Ilse Toerper als Vizepräsidentin des Wiehengebirgsverbandes Weser-Ems und der stellvertretende Vorsitzende

(Fortsetzung nächste Seite)



BELIEBTES FOTOMOTIV: Der Altar der St.-Dionysius-Kirche, der hier von Werner Beermann abgelichtet wird.

Foto: Jürgen Krämer

Vorstand legt beeindruckende Leistungsbilanz vor

(Fortsetzung)

des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB), Jürgen Schwieter, die gute Zusammenarbeit zwischen ihren Organisationen und dem Heimatbund Osnabrücker Land. Sie gaben der Hoffnung Ausdruck, dass dieses auch in Zukunft so bleiben möge.



FREUTE SICH über die zahlreichen Gäste: Bürgermeister Guido Halfter. Foto: Jürgen Krämer



KIRSCHBLÜTE unter blauem Himmel: Während des Kreisheimattages boten sich auch am Haus Bissendorf reizvolle Fotomotive. Foto: Jürgen Krämer

Dass der Heimatbund im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr rege war und eine Vielzahl an Aktivitäten entfaltete, machte Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde in seinem Rechenschaftsbericht deutlich. Er spannte dabei den Bogen vom 35. Kreisheimattag auf der Burg Wittlage und der Sternwanderung nach Ostercappeln

über den „Tag des offenen Denkmals“ in Dissen, die Verleihung des Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreises in Neuenkirchen und das 2. Osnabrücker Landwehrmahl in Bad Iburg bis hin zur Bücherbörse im Kreishaus am Schölerberg, die plattdeutsche Adventsfeier in Hagen am Teutoburger Wald und die Verleihung des Heimatpreises in Kloster Oesede.

Auch das Jahresprojekt 2007 „Alte Grabdenkmäler im Osnabrücker Land“ habe bis in das Jahr 2009 nachgewirkt, berichtete Niewedde. Um Mitgliedsvereine an die so genannten „Neuen Medien“ heranzuführen, habe der Heimatbund in der Kulturwerkstatt in Buer einen Online-Workshop mit den Computer-Spezialisten Dieter und Simon Görbing durchgeführt – eine Veranstaltung, die ebenfalls auf positive Resonanz gestoßen sei. „Darüber hinaus haben wir weitere wichtige Weichenstellungen vorgenommen“, erläuterte der Vorsitzende. Als Beispiele gab er da-



ZWEI ALTE BEKANNTE im Gespräch: Landrant Manfred Hugo (links) und HBOL-Ehrevorsitzender Alex Warner. Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung nächste Seite)

„Quetschkommoden-Duo“ sorgte für Stimmung



WÄHREND DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG: Aufmerksam hören die Teilnehmer Landrat Manfred Hugo zu, als dieser ein Grußwort entbietet.

Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung)

bei unter anderem das Vorhaben „Digitalisierung, Profilierung und Qualifizierung der Museen im Osnabrücker Land“ an.

Wanderwart Werner Beermann hielt danach Rückschau auf die Sternwanderung nach Ostercappeln, der er „einen vollen Erfolg“ bescheinigte. In diesem Jahr führe die Sternwanderung aus Anlass des hundertsten Jahrestages der Zeppelin-Strandung nach Glane. Plattdeutsch-Beauftragte Elisabeth Benne rief die Heimatfreunde dazu auf, „die niederdeutsche Sprache hochzuhalten, damit sie nicht schon 2010 zu einem Pflegefall wird“, während stellvertretender Vorsitzender und Geschäftsführer Jürgen Kipsieker detailliert auf das Projekt „Holter Burg“ einging. Er dankte insbesondere Archäologe Bodo Zehm, der sich das Vorhaben zur

Herzensangelegenheit gemacht und beispielgebend vorangetrieben habe. In diesen Dank schloss er unter anderem auch die Bundesstiftung Umwelt, die Sparkassenstiftung, die RWE, die Gemeinde

Bissendorf, die Firma Paetzke und die Werkgemeinschaft „Die Brücke“ aus Bramsche ein.

Dass die regionale Bücherbörse im Kreishaus am Schölerberg in diesem Jahr attraktiver als je zuvor gestaltet werden soll, darüber informierte Vorstandsmitglied Rolf Lange. Besonderes Novum: Erstmals findet die Messe im Parlamentarischen Bereich der Kreisverwaltung statt. Dass der Heimatverein auf festen finanziellen Füßen steht, ließ der Kassenbericht von Schatzmeisterin Marlies Albers erkennen. Die Entlastung des Vorstandes erfolge einstimmig. Für den musikalischen Rahmen sorgte an diesem Nachmittag übrigens das „Natberger Quetschkommoden-Duo“, bestehend aus Hartmut Hasmann und Friedhelm Unland, das für seine Darbietungen viel Beifall erhielt.



SORGTE FÜR STIMMUNG: Das „Natberger Quetschkommoden-Duo“, bestehend aus Hartmut Hasmann und Friedhelm Unland.

Foto: Jürgen Krämer

Redaktionsschluss beachten

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unseres Verbandsjournals „De Utroiper“ ist am 15. Februar 2011. Texte und Fotos sind bis spätestens zu diesem Stichtag per E-Mail zu senden an kraemer-melle-buer@t-online.de

Projekt Holter Burg findet bundesweit Interesse

Fachtagung mit anerkannten Experten war ein voller Erfolg

Von Sara Snowadsky

BISENDORF. Der denkmalgeschützte Ruinenkomplex Holter Burg am Ortsrand der Gemeinde Bissendorf ist seit Mai 2009 Ausgangspunkt einer Modellstudie, die sich mit der Präsentation von Burgen in forstwirtschaftlich genutzten Gebieten befasst.

Die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Studie wurde in Kooperation des Heimatbundes Osnabrücker Land mit der Gemeinde Bissendorf, der Stadt- und Kreisarchäologie, dem Forstamt und der Fachhochschule Osnabrück sowie der Universität München durchgeführt.

Unlängst wurden im Kreishaus abschließend Verlauf und Ergebnisse der Studie auf einer überregionalen Fachtagung vorgestellt. In seiner Begrüßung würdigte Landrat Manfred Hugo den Umfang der Kooperation, die alle Beteiligten in die Überlegungen miteinbezog. Die Zusammenarbeit zwischen Forstwirtschaft und Denkmalpflege sei im Osnabrücker Land sehr wichtig, da der Denkmälerbestand im Wald im Vergleich zu anderen Landschaftsteilen um ein Vielfaches höher sei! Der verstärkte Einsatz von Maschinen in der Forstwirtschaft stelle zudem eine Gefährdung der Denkmäler dar. Die Beschäftigung mit der Frage, wie sich eine historische Landschaft so nutzen lässt, dass deren prägende Elemente erhalten bleiben, hält Lutz Töpfer, Leiter des Referats Umwelt und Kulturgüter der DBU, für wichtig. Er betonte die Vorerollerrolle, die das Projekt Holter Burg bundesweit einnehme.

Auch Norbert Leben, Vizepräsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates und Präsident des Waldbe-

sitzerverbandes Niedersachsen, sieht die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit, bei der eine gute und vor allem frühzeitige Kommunikation herbeigeführt werden müsse. Der Wald habe großen Einfluss auf das Leben der Menschen. Wirtschaftliche Nutzung und Freizeitgestaltung stünden sich auf den ersten Blick entgegen, daher müsse eine Brücke zwischen den beiden Gruppen geschlagen werden. Dies strebt auch Stefan Winghart, Präsident des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege, an, der gute Chancen sieht, die lange Sprachlosigkeit zwischen Archäologie und Forstwirtschaft zu beenden. Das Interesse an Wald und Denkmal wachse. Diese Chance müsse erkannt und genutzt werden. Der Tourismus spiele dabei eine wichtige Rolle, da das Interesse der Bürger meist ein Interesse der Politik nach sich ziehe, das wiederum finanzielle Unterstützung möglich mache.

Mit Jürgen-Eberhard Niewedde (Vorsitzender des Heimatbundes Osnabrücker Land), Bodo Zehm (Leiter der Stadt- und Kreisarchäologie) und Prof. Dr. Jürgen Bouillon

(FH Osnabrück, Gehölz- und Vegetationstechnik) stellten drei der Kooperationspartner des Projektes Holter Burg die allgemeine Zielsetzung des Modellvorhabens vor. Die unterschiedliche Herangehensweise und Schwerpunktsetzung zeigte deutlich, wie wichtig eine Koordinierung der Methoden und Interessen der Beteiligten ist und wie fruchtbar eine derartige Kooperation sein kann. In diesem Zusammenhang sprachen alle Beteiligten einen großen Dank an den Waldbesitzer Christoph Homann aus, dessen Einverständnis und Bereitschaft zur Abstimmung eine unabdingbare Voraussetzung für die Durchführung des Projektes waren.

Die Nachmittagssektion widmete sich der fachlichen Vertiefung der Einzelaspekte. Prof. Dr. Hansjörg Küster, Leibniz-Universität Hannover, informierte über den Wandel der Kulturlandschaft Wald. Der Waldbestand verändere sich durch den Einfluss des Menschen permanent in Größe und Zusammensetzung von Flora und Fauna. Die Landschaft Wald müsse stabilisiert

(Fortsetzung nächste Seite)



SPANNEND: Thomas Pogarell (Landschaftsverband Westfalen-Lippe), Dr. Andreas Bauerochse und Dr. Henning Haßmann (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege) erkunden die Burganlage.

Foto: Stadt- und Kreisarchäologie

Interessante Referate und zum Abschluss eine Exkursion

(Fortsetzung)

und bewahrt werden. Gleichzeitig sei aber auch die Dynamik zu erhalten, eine nicht ganz einfache Aufgabe, scheinen sich die beiden Aspekte doch zu widersprechen.

Dr. Hans-Wilhelm Heine betonte die denkmalpflegerische Bedeutung des Modellvorhabens und verwies auf die reiche Burgenlandschaft Niedersachsens. Fast alle Burgen befänden sich in Gebieten mit Baumbestand. Ein zurzeit laufendes Projekt, bei dem die Methode des so genannten Airborne Laserscannings angewendet wird, erleichtert die Aufgabe der Denkmalpflege, den Bestand der Burgen zu dokumentieren und aufzunehmen. Mit Hilfe eines Helikopters werden im Winter, wenn die Bäume kein Laub tragen, Burg und Umgebung überflogen und mit Hilfe eines Lasers vermessen. Auf diese Weise entstehen digitale Geländemodelle in 3D.

Was passiert mit den baulichen Resten, nachdem sie ausgegraben und dokumentiert wurden? Wie kann man sie dauerhaft schützen und erhalten? Carolin-Sophie Prinzhorn (Technische Universität München, Baugeschichte, historische Bauforschung und Denkmalpflege) stellte ausgehend von der Holter Burg unterschiedliche Konzepte zur Ruinensicherung und -präsentation in Waldgebieten vor. Für die Holter Burg sei die Methode der konservierenden Restaurierung gewählt worden, ein Kompromiss zwischen der reinen Konservierung und dem rekonstruierenden Wiederaufbau. Die baulichen Reste werden konserviert und durch eine kniehohe Aufmauerung geschützt. Diese mache zudem den Verlauf der Mauern im Gelände deutlich sichtbar. Werner Paetzke von der gleichnamigen Firma beschrieb anschaulich den



IM SCHATTEN alter Bäume: Bodo Zehm (Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück) erläutert den Teilnehmern den Aufbau der Burganlage.

Foto: Stadt- und Kreisarchäologie

Prozess des Aufmauerns und das verwendete Material. Die praktischen Arbeiten an der Ruine lieferten als interessanten Nebeneffekt eindrucksvolle Zahlen für das mittelalterliche Bauhandwerk. So errechnete Paetzke, dass für den Bau des über 20 m hohen Bergfrieds der Holter Burg fünf Maurer nur etwa zwölf Monate arbeiten mussten. Weiterhin konnte er ermitteln, dass der Bau des Turmes heute etwa vier Millionen Euro

verschlungen hätte. Die Baustelle hat vermutlich zwei Jahre lang zwanzig Arbeiter und ihre Familien ernährt.

Der Landschaftsarchitekt Hyco Verhaagen und der Landschaftsökologe Carsten Schulze haben im Rahmen des Projektes ein Forstkonzept für die Holter Burg erarbeitet. Sie stellten drei mögliche Strategien vor, die unterschiedliche Schwerpunkte setzen. So werden in einem Konzept die forstwirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund gestellt, in dem anderen wird die Fläche der Burganlage zum optimalen Schutz der baulichen Reste gänzlich freigestellt. Die beiden Planer favorisieren jedoch einen Kompromiss, der dem Wald nur geringe Schäden zufügt. Es werden nur die Bäume gefällt, die das Mauerwerk unmittelbar bedrohen. Nachpflanzungen sind an archäologisch unbedenklichen Stellen vorgesehen. Den Abschluss der Tagung bildete ein gemeinsamer Besuch auf der Holter Burg, bei dem die bisher durchgeführten Maßnahmen besichtigt wurden. Eine Publikation der Ergebnisse der Modellstudie Holter Burg befindet sich in Vorbereitung.



ZEITBOMBE: Die Wurzeln der Buche gefährden die baulichen Reste der Anlage.

Foto: Stadt- und Kreisarchäologie

Auf Schusters Rappen eine Menge erlebt

37. Sternwanderung zum Zeppelinstein und zu Averbücks Hof

BAD IBURG (jk). Das waren Zeiten: Als das Luftschiff LZ 7 „Deutschland“ in den Nachmittagsstunden des 28. Juni 1910 auf dem Hohnsberg vor den Toren Bad Iburs strandete, tobte ein Schneegestöber über dem Teutoburger Wald – und das ausgerechnet kurz nach dem offiziellen Sommerbeginn. Fast auf den Tag genau hundert Jahre nach diesem Ereignis boten Temperaturen um 18 Grad Celsius und leichter Wind den idealen äußeren Rahmen für die 37. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land (HBOL), die unter anderem zum Zeppelinstein und damit zum Absturzort des traditionsreichen Fluggerätes führte.

Für dieses Wanderereignis hatten HBOL-Wanderwart Werner Beer- mann und Mitglieder des Heimatvereins Glane mit ihrer Vorsitzenden Agnes Wiemann an der Spitze drei verschiedene Routen zusammengestellt, die sich unweit des Gedenksteins vereinten. So zogen schließlich rund 150 Wanderer gemeinsam zum Denkmal, wo bei der Ankunft Bläserklänge erschallten, dargeboten von der Jagdhornbläsergruppe aus Hagen unter der Leitung von Manfred Tiemann.

Ein „herzliches Willkommen“ rief sodann HBOL-Vorsitzender Jürgen Eberhard Niewedde den Wanderfreunden zu. Der Redner zeigte sich erfreut darüber, dass die Veranstaltung „heute bei idealem Wanderwetter stattfinden kann“. Sein Wunsch war es, dass auch die letzte Etappe der Wanderung vom Zeppelinstein nach Glane für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis der besonderen Art werden möge. „Was an diesem Ort vor rund 100 Jahren geschah, hat Luftfahrtgeschichte geschrieben und wurde über diese Region hinaus weltweit



FRISCH AUF: Rund 150 Teilnehmer erlebten während der Sternwanderung „bewegte Freizeitfreuden“.

Foto: Jürgen Krämer

bekannt“, machte der Hagener Luftfahrtexperte Martin Frauenheim in einem Kurzvortrag deutlich. Vor mehr als 150 Wanderern erinnerte der Fachmann daran, dass das Luftschiff an jenem Tag mit Vertretern der internationalen

Presse von Düsseldorf aus zu einer zweistündigen Rundfahrt über das Rheingebiet aufgebrochen war – mit ungeahnten Folgen, wie sich später herausstellen sollte.

„Die Stimmung an Bord“, so der Referent, „war ausgezeichnet. Die Passagiere bemerkten zunächst gar nicht, dass die Wetterprognose in keinster Weise zutraf. Eine Wetterfront aus Richtung Südwesten trieb das Luftschiff in nördliche Richtung, Regen setzte zeitweise ein und die Motoren begannen unregelmäßig zu arbeiten. Schließlich ging sogar die Orientierung verloren, weil man nur Kartenmaterial für die Rheinfahrt bei sich führte. Glücklicherweise entdeckte ein Journalist, der außer einem Fotoapparat auch ein Fernglas mit sich führte, eine Bahnlinie und den Bahnhof Kattenvenne. So wurde später dieser kleine Ort in der internationalen Presse somit weltberühmt.“

„Die Mannschaft des Luftschiffes warf eine Meldung ab – schließ-

(Fortsetzung nächste Seite)

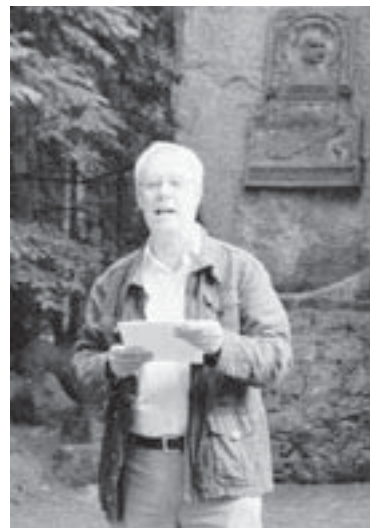


GROSSARTIGE KULISSE: Der Zeppelinstein am Hohnsberg vor den Toren Bad Iburs stand im Mittelpunkt des Zwischenstopps mit Vortrag von Martin Frauenheim.

Foto: Jürgen Krämer



BESONDERER AKTIVPOSTEN: Die Jagdhornbläser aus Hagen sorgten mit ihren Darbietungen für ein ganz besonderes Flair. Foto: Jürgen Krämer



REFERIERTE: Martin Frauenheim
Foto: Jürgen Krämer

Mit Vortrag an Strandung des Zeppelins erinnert

(Fortsetzung)

lich gab es noch keinen Tastfunk beziehungsweise Sprechfunk – und wollte in Münster landen, wurde jedoch weiter Richtung Osnabrück getrieben“, sagte Frauenheim weiter. „Schließlich trieb eine Böenwalze, wie sie in der Regel vor kleinen Gewittern zu sehen ist

das Luftschiff in Richtung Bad Iburg und plötzlich auf eine Höhe von 1150 Meter, wo die Sicht gleich Null war. Ein Schneegestöber setzte ein. Durch diese Gewichtserhöhung sank das Luftschiff plötzlich und unerwartet rapide. Man entschloss sich schnell, Ballast abzuwerfen, streifte im Sinkflug den Freeden, und das Riesenge-

fährt setzte sich mit dem Heck in die hohen Tannen des Hohnsbergs.“

„Man muss sich einmal dieses Riesenmonster mit einem Durchmesser von 14 Metern und einer Länge von 148 Metern vorstellen und einem Gesamtgewicht von über 30 Tonnen, das hier plötzlich in den Tannen hing“, sagte der Fachmann weiter. „Um sich einen Überblick über Strandung zu verschaffen, kletterte ein Besatzungsmitglied über eine kleine Wendeltreppe durch den Rumpf nach oben und stellte fest, dass das Luftschiff begann, mittig durchzubrechen. Man hatte zunächst gehofft, nach dieser Havarie gegebenenfalls weiterzufahren.“ Glück im Unglück: Die Passagiere überstanden den Vorfall ohne größere Blessuren. „Gottlob kam es zu keiner Katastrophe; denn das Traggas bestand aus hochexplosivem Wasserstoff“, so Frauenheim. „Ein Funke hätte genügt, und es wäre zu einem ähnlichen Inferno wie anno 1937 in Lake Hurst gekommen.“



GUTEN APPETIT: Leckere Erbsensuppe war nach der Ankunft auf Averbeks Hof heiß begehrt. Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung nächste Seite)

Jagdhornklänge, Eintopf und Wimpelbänder

(Fortsetzung)

Die Teilnehmer der Sternwanderung nahmen den Vortrag mit Beifall auf, ebenso wie die ins Ohr gehenden Klänge, die die Jagdhornbläser an diesem Tagen gleich mehrfach zu Gehör brachten.

Vom Zeppelinstein aus ging es dann weiter zu Averbecks Hof nach Glane, wo die Wanderer ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm erwartete. So beispielsweise eine Sonderausstellung zur Strandung des Luftschiffes LZ 7



ZUM WOHL: Rolf Schlüter mit einer Flasche Zeppelin-Wein.
Foto: Jürgen Krämer

„Deutschland“ und Musikdarbietungen der Instrumentalisten. Dass auch für Speisen und Getränke gesorgt war, verstand sich von selbst – mit deftigem Erbseneintopf, leckerem Kuchen und Zeppelin-Wein!

Von einer „Stenwanderung nach Maß“ bei der Vergabe der Wimpelbänder sprach HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde. Er dankte allen, die einen Beitrag zum



DAS FINALE: Werner Beermann (rechts) und Jürgen Eberhard Niewedde überreichten Wimpelbänder an die Wanderer, darunter auch Käthe Woestemeier.
Foto: Jürgen Krämer

Gelingen der Veranstaltung geleistet hatten – insbesondere der Vorsitzenden des Heimatvereins Glane und ihrem Team, die sich erneut als exzellente Gastgeber erwiesen hätten. Ähnlich positiv äußerten sich auch Eugen Eiden, Fachdienstleiter für Stadtmarketing, Kultur und Tourismus bei der Stadt Bad Iburg, und Heinz

Köhne, der im Namen der Vorstände des Heimatvereins Glane und der Averbeck-Stiftung ein Grußwort entbot. Seine Empfehlung an die Wanderer: „Unsre Heimat hat in jeder Jahreszeit eine Menge zu bieten: Besuchen Sie auch künftig Glane, Averbecks Hof und die Stadt Bad Iburg – es lohnt sich!“



SEHENSWERT: Die Ausstellung über die Strandung des Luftschiffes im Teutoburger Wald lockte auch am Rande der Sternwanderung viele Besucher an.
Foto: Jürgen Krämer

Einladung zum „Tag des offenen Denkmals“ in Quakenbrück



Der „Tag des offenen Denkmals“ wird am Sonntag, 12. September 2010, unter dem Motto „Kultur in Bewegung – Reisen, Handel und Verkehr“ in Quakenbrück durchgeführt. Hierzu laden der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. (HBOL), der Kreisheimatbund Bersenbrück e. V. (KHBB), die Stadt Quakenbrück und die Samtgemeinde Artland alle Interessierten herzlich ein.

Programm:

- 11.30 Uhr Festakt auf dem Marktplatz in Quakenbrück mit Grußworten von Bürgermeister Wolfgang Becker, des KHBB-Vorsitzenden Franz Buitmann und des HBOL-Vorsitzenden Jürgen-Eberhard Niewedde
- Festreferat von Dr. Julia Schulte to Bühne zum Thema „Der Monumentendienst stellt sich vor“
- 12.00 Uhr Möglichkeit zum Imbiss auf dem Marktplatz
- 13.00 Uhr Busfahrt Artland-Führung (Bitte Anmeldung bei der Tourismus-Information, Telefon 0 54 31 / 90 75 90)
- 15.00 Uhr Stadt- und Museumsführung Quakenbrück; bei Bedarf: weitere Artland-Führung

Seien Sie uns zum „Tag des offenen Denkmals“ herzlich willkommen! Wir freuen uns auf Sie!

„Ausstellungen, Führungen und Mitmachaktionen“

Gemeinsames Grußwort von Reinhard Scholz und Wolfgang Becker

Liebe Mitglieder des Heimatbundes Osnabrücker Land e. V., sehr geehrte Damen und Herren, viele kreative und auch außergewöhnliche Nutzungen in historischen Hofanlagen und Gebäuden machen das Artland zu einer ganz besonderen Region.

Am zweiten Septemberwochenende ist es wieder so weit: Höfe, Denkmäler und historische Gebäude in Badbergen, Menslage, Nortrup, Quakenbrück sowie Gehrde laden anlässlich des „Tags des offenen Denkmals“ ein, die Vielfalt der Region zu entdecken. Mit der Veranstaltung „Kulturschatz Artland Live“ gibt das Artland Einblicke hinter wunderschöne Fachwerkfassaden, in kulturhistorisch wertvolle Gebäude und unter prachtvolle Holzgiebel. Das vielseitige und abwechslungsreiche Programm lockt jedes Jahr rund 10.000 Besucher in die Region, so dass der „Kulturschatz Artland Live“ eine feste Größe im Artländer Veranstaltungskalender ist.

Besonders freuen wir uns, dass am 12. September 2010 die zentrale Veranstaltung des Landkreises zum „Tag des offenen Denkmals“ in Quakenbrück stattfindet, wo in diesem Jahr 775-



REINHARD SCHOLZ, Bürgermeister der Samtgemeinde Artland.

jähriges Stadtjubiläum gefeiert wird. Der Kreisheimatbund Bersenbrück e. V. und die Stadt Quakenbrück laden Sie herzlich zum Festprogramm auf dem Quakenbrücker Marktplatz ein.

Anschließend können Sie bei einer Stadtführung die schönsten Ecken der Burgmannsstadt kennen lernen. Oder besichtigen Sie mit dem Bus die beeindruckende Architektur der Artlandhöfe und informieren Sie sich über die Geschichte und heutige Nutzung der historischen und denkmalgeschützten Gebäude. Wenn Sie selber Eigentümer eines solchen Gebäudes sind, möchten wir Ihnen besonders die Aktion des Monu-



WOLFGANG BECKER, Bürgermeister der Stadt Quakenbrück.

mentendienstes ans Herz legen. Der gemeinnützige Pflege- und Wartungsdienst für historische Gebäude bietet am „Tag des offenen Denkmals“ Musterinspektionen auf Gut Vehr vor den Toren der Stadt Quakenbrück an.

Nutzen Sie also den „Kulturschatz Artland Live“ für eine Entdeckungstour in der Region – für Gespräche mit Gebäude- und Hofeigentümern, für Ausstellungen und Führungen, für Einblicke in die Arbeit der Handwerker, für Mitmachaktionen oder das Kosten von Artländer Spezialitäten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land

Ein beliebtes Präsent für Anlässe unterschiedlichster Art.

Fragen Sie Ihren Buchhändler vor Ort oder wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede.

„Kulturschatz Artland Live“ an 25 Standorten

Besucher erwartet am 11. und 12. September 2010 zahlreiche Aktionen

QUAKENBRÜCK. Hat Sie schon immer interessiert, wie ein echtes Artländer Bauernfachwerkhaus von innen aussieht oder wie eine alte Windmühle funktioniert? Sie sind neugierig auf die Technik alter landwirtschaftlicher Maschinen und Fahrzeuge oder würden gerne wissen, wie man Lehmziegel herstellt?

Auf Fragen wie diese hält die Veranstaltung „Kulturschatz Artland Live“ am Wochenende 11. und 12. September 2010 Antworten parat. Zum mittlerweile neunten Mal öffnen anlässlich des bundesweiten Tag des offenen Denkmals 25 Artlandhöfe und Denkmäler, die sonst nicht oder nur teilweise zugänglich sind, ihre Tore und laden zu Streifzügen in die Vergangenheit ein. Mit jährlich gut 10.000 Besuchern ist die Veranstaltung mittlerweile der Publikumsliebling. „Sowohl Touristen als auch die Einheimischen fragen bereits Wochen vorher nach dem Programm“, so Sarah Herbers von



REIZVOLLE AUSFLUGSREGION im Nordwesten: Das Artland hat seinen Besuchern eine Menge zu bieten – nicht nur am „Tag des offenen Denkmals“.

Karte: Wirtschaftsagentur Artland

der Tourismus-Information in Quakenbrück.

Die Teilnehmer haben sich auch in diesem Jahr wieder Einiges einfallen lassen. Zum umfangreichen Programm gehören Ausstellungen, Führungen auf Artlandhöfen, in Fachwerkhäusern oder etwa der Mimmelager Mühle. Traditionell

liegt ein Schwerpunkt des Veranstaltungsprogramms bei HandwerkerAusstellungen und -vorführungen. So werden zum Beispiel auf dem Meyerhof in Menslage historische Handwerkertechniken oder im Quakenbrücker Ackerbürgerhaus Grundmann die Herstellung von Lehmziegeln und das Arbeiten mit Strohlehm präsentiert.

Besonders reizvoll am „Kulturschatz Artland Live“ ist die Tatsache, dass in jedem Jahr neue Attraktionen hinzukommen. Mit dem Quakenbrücker Burgmannshof Dincklage-Grothaus, dem Hof Fritsch-Schneider und dem Kamelhof Artland (beide in Menslage), dem Hof Jaeger in Badbergen sowie dem Heuerhaus Nehrenhaus Siltmann in Gehrde sind gleich fünf Teilnehmer erstmals dabei. Genauso dürften aber die „erfahrenen“ Veranstaltungsteilnehmer das Publikum begeistern. So ist der Artländer Eselhof an diesem Wochenende traditionell ein beliebtes Ausflugsziel für Familien mit Kindern. Der ebenfalls im Außenbereich von Badbergen gelegene Hof Elting-Bußmeyer begeistert durch seine Architektur und Größe, zudem wird hier erstmals auch der Garten zu besichtigen sein. Die kulinarischen Angebote bei fast allen Teilnehmern komplettieren das umfangreiche Veranstaltungsprogramm.

Ein besonderes Highlight für alle Besitzer eines historischen Gebäudes findet auf Gut Vehr vor den Toren Quakenbrücks statt: Hier führt der Monumentendienst am Sonntag eine Musterinspektion an verschiedenen Gebäuden durch.

Eröffnet wird die Veranstaltung in diesem Jahr am Sonntag, 12. September, um 11.30 auf dem Markt-



TRADITIONSREICH: Die Hohe Pforte, errichtet anno 1485, ist das letzte Relikt der historischen Stadtbefestigung in Quakenbrück.

Foto: Wirtschaftsagentur Artland

(Fortsetzung nächste Seite)

Historisches Handwerk wird neu belebt



MARKENZEICHEN: Der Begriff „Kulturschatz Artland“ hat sich zu einem Gütesiegel für den Tourismus im Osnabrücker Land entwickelt.

Foto: Wirtschaftsagentur Artland

(Fortsetzung)

platz in Quakenbrück. Im Anschluss an das Festprogramm besteht um 13 und 15 Uhr die Gelegenheit, bei einer Stadtführung die schönsten Ecken der Burgmanns- und ehemaligen Hansestadt kennen zu lernen. Zudem können bei einer Artlandführung mit dem Bus die



KINDERFREUNDLICH: Das Artland mag nicht nur Erwachsene, sondern auch Mädchen und Jungen. Viel zu erleben gibt es an der Windmühle in Groß Mimmelage.

Foto: Wirtschaftsagentur Artland

eindrucksvollen Höfe erkundet und besichtigt werden. Die Stadtführung ist kostenlos, die Artlandführung kostet 2 Euro pro Erwachsenen (Kinder kostenlos), die direkt beim Gästeführer bezahlt werden können. Um Anmeldung bei der Tourismus-Information unter

Telefonnummer 0 54 31/90 75 90 wird für beide Führungen gebeten. Übrigens: Wo immer man sich gerade im Artland befindet, sieht man am Horizont gleichzeitig mehrere einzeln gelegene Bauernhöfe. Allein und mächtige Eichen umrahmen die sanfte, parkähnliche Landschaft. Es ist ein Bauernland wie aus dem Bilderbuch. Höfe, von denen jedes Freilichtmuseum schwärmt, stehen hier seit Jahrhunderten. Mehr als hundert dieser Höfe stehen unter Denkmalschutz und sollen der Nachwelt erhalten bleiben. Herrensitze, historische Dorfkerne, alte Dorfkirchen – eine Landschaft, die für eine kurze Stippvisite viel zu schade ist. In der Literatur wird das Artland vielfach als „Ideallandschaft“ im norddeutschen Raum bezeichnet, weil die landschaftliche Vielfalt mit der überlieferten großartigen Bausubstanz harmoniert.

Diese Landschaft zwischen Quakenbrück, Badbergen, Nortrup



BESUCHERMAGNET: Am Aktionswochenende „Kulturschatz Artland Live“ werden auch auf dem Hof Sickmann in Badbergen viele Menschen erwartet.

Foto: Wirtschaftsagentur Artland

(Fortsetzung nächste Seite)



MALERISCH: Der Hof Elting-Bußmeyer in Badbergen.
Foto: Wirtschaftsagentur Artland



ENTDECKUNGSREISE: Historische Fachwerkinschriften lenken an den Fachwerkhäusern der Bauernhöfe die Blicke der Besucher auf sich.
Foto: Wirtschaftsagentur Artland

Mächtige Eichen umrahmen die alten Bauernhöfe

(Fortsetzung)

und Menslage war am Ende der Eiszeit ein großes Schmelzwasserbecken, das von der Hase beziehungsweise ihrem Vorläufer lang-

sam mit Schlemmland verfüllt wurde. Dem kleinen Flüsschen Hase verdanken die Bauern denn auch ihren Wohlstand. Jedes Jahr überschwemmte sie das Artland mit fruchtbarem Boden aus dem

Wiehengebirge. Ein hervorragender Weizen wuchs und das Artland entwickelte sich zum wohlhabendsten Strich des Hochstifts Osnabrück. Diese in Europa einmalige Bauern-Kultur war immer für dieses Gebiet der bestimmende Faktor. Es hat die bis heute einmaligen riesigen Einzelhöfe hervorgebracht und wohl auch diesem Landstrich den Namen gegeben, über dessen Entstehung die Forscher sich allerdings noch nicht ganz einig sind.

Die Broschüre zu den Aktionstagen „Kulturschatz Artland Live“ ist ab sofort bei der Tourismus-Information in Quakenbrück erhältlich und wird in Kürze auch im Internet zum Download bereit stehen.

Kontakt:

Tourismus-Information
Lange Str. 44 · 49610 Quakenbrück
Telefon 0 54 31 / 90 75 90
tourismus.information@artland.de
www.artland.de



DEFTIG: In der Artland-Brauerei in Nortrup gibt es Gaumenfreuden in fester und flüssiger Form – zur Freude der Gäste.

Foto: Wirtschaftsagentur Artland

Bücher, Landkarten und Tageszeitungen

Regionalbibliothek für das Osnabrücker Land in Quakenbrück

QUAKENBRÜCK. Zum Stadtmuseum Quakenbrück gehört eine Regionalbibliothek, die im zweiten Obergeschoss der Kreissparkasse Bersenbrück am Markt untergebracht ist. Hier finden sich nicht nur zahlreiche Bücher. Auch historische Landkarten und Tageszeitungen sind in den Räumlichkeiten untergebracht. Da die Bücherei aus allen Nähten zu platzen droht, ist eine Erweiterung der Einrichtung im ersten Stock des Gebäudes ist geplant.

Die Bücherei ist öffentlich, zurzeit allerdings nur auf Anfrage geöffnet (Telefon 05431 3183). Es kann in den Räumen gearbeitet werden, auch Ausleihe ist möglich. Die Bestände (gegenwärtig etwa 10.000 Exemplare) sind in 30 Jahren aufgebaut worden. Grundlage hierfür waren die Nachlässe einiger Heimatforscher.

„Die Bestände sind regional gegliedert“, erläutert Museums- und Büchereileiter Heinrich Böning.



IST STOLZ auf den großen Bestand: Büchereileiter Heinrich Böning.

Foto: Jürgen Wielage

Den Schwerpunkt bilden das Osnabrücker Land. Größere Bestände gebe es darüber hinaus aus dem Emsland, dem Oldenburger Raum und dem nördlichen Westfalen. Auch allgemeine Literatur aus Niedersachsen und Wichtiges aus den anderen niedersächsischen Landkreisen seien in der Bücherei

zu finden. Besonders wichtig: Die Bestände sind computermäßig erfasst, so dass gezielt nach den Namen von Verfassern oder Titeln gesucht werden kann.

„Es wird versucht, möglichst komplett die Neuerscheinungen des Osnabrücker Landes zu bekommen. Begrüßt würde die Übergabe eines Exemplars bei Veröffentlichungen durch Heimatvereine oder Gemeinden“, so Heinrich Böning. „Auch Festschriften von



DIESE BUCHRÜCKEN lassen das Alter der Werke erahnen.

Foto: Heinrich Böning

Vereinen und Firmen gehören zu den Beständen. Es erscheinen regelmäßig Dublettenlisten, nach denen mit anderen Büchereien der Region getauscht wird.“

Zweimal jährlich (zum „Ladenhütermarkt“ und zum Burgmannsfest) findet im Museum Markt 7 ein Büchermarkt statt, bei dem Tausende von Büchern, geordnet nach Sachgebieten, zu günstigen Preisen angeboten werden. Der Erlös ist für die Erweiterung der Regionalbücherei. Der nächste Büchermarkt ist am 18./19. September 2010 jeweils von 10 bis 18 Uhr.



ALTE SCHÄTZE: Auch historische Atlanten und Landkarten sind in der Regionalbibliothek untergebracht.

Foto: Heinrich Böning

Spektakuläre Funde aus der Keltenzeit begeistern

Schnippenburg-Museum: Moderne, schlichte und neutrale Präsentation

Von Gabriele Janz

SCHWAGSTORF. Unpräzise wurde selten ein Förderantrag an den Landschaftsverband Osnabrücker Land (LVO) übergeben: Auf einer kleinen Feier auf dem Ostercappeller Kirchplatz anlässlich des Kunstprojekts Colossal überreichte Bürgermeister Rainer Ellermann ganz beiläufig beim Würstchengrillen eine Mappe mit Unterlagen zu einer Projektförderung.

Erst am nächsten Tag in der Geschäftsstelle des LVO wurde klar, welches hochkarätige Projekt die Ostercappeller in Angriff nehmen wollten: „... anliegend überreiche ich Ihnen den Förderantrag zur Einrichtung einer Dauerausstellung zu den spektakulären Ausgrabungsfunden von der Schnippenburg bei Ostercappeln.“ So formulierte Bernhard Dürfahrt, Erster Vorsitzender des Heimatvereins Schwagstorf. Für die Inneneinrichtung und die dauerhafte Unterhaltung bat Dürfahrt um finanzielle Unterstützung für den Aufbau des Schnippenburg-Museums.

Die Projektbeschreibung dokumentierte auf zwei Seiten, wie durchdacht die Pläne des Heimatvereins waren, der eng mit der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück und mit der Gemeinde Ostercappeln kooperierte. Das Museum präsentiere die wesentlichen Elemente einer 2007 im Kulturgeschichtlichen Museum in Osnabrück gezeigten Sonderausstellung „Rätsel Schnippenburg – sagenhafte Funde aus der Keltenzeit“ in komprimierter Form präsentieren. Die wichtigsten Funde und das Ausstellungsmobiliar böten die Archäologen dem Museum als Dauerleihgabe an. Eine moderne Gestaltung, die den Besucher interaktiv einbindet, zeige die Neu-



ORTSBILDPRÄGEND: Das Schnippenburg-Museum im Haus Delfmann liegt an zentraler Stelle in Schwagstorf. Foto: Gemeinde Ostercappeln

funde von der Schnippenburg und vermittele die damit verbundenen neugewonnenen archäologischen Erkenntnisse. Eine Heimstatt könne das geplante Museum im „Haus Delfmann“ in Schwagstorf finden, das bis vor kurzem die örtliche Sparkasse beherbergte.

Detailliert und wissenschaftlich begründet stellte der Antrag die

Bedeutung der Schnippenburg und der dort bei Ausgrabungen seit Ende 2000 gemachten archäologischen Funde dar und ging auch auf die daraus resultierenden Schlussfolgerungen ein: Die als spektakulär bezeichneten Funde hätten eine bundesweite Bedeutung für die Ur- und Frühgeschich-

(Fortsetzung nächste Seite)



FREUDENTAG: Dr. Annette Schwandner, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, und Rainer Ellermann, Bürgermeister der Gemeinde Ostercappeln, bei der Eröffnung des Museums am 5. Mai 2010. Links im Bild Dr. Sebastian Möllers, Projekt- und Ausgrabungsleiter Schnippenburg, und Bodo Zehm, Leiter der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück. Foto: Gemeinde Ostercappeln

Mit Kulturfördermitteln einiges auf den Weg gebracht

(Fortsetzung)

te. Sie gäben erstmals umfassende Aufschlüsse über die Verknüpfungen zwischen den unterschiedlichen Kulturgruppen Europas und ermöglichten neue Einblicke in die religiöse Welt der vorgermanischen Bevölkerung.

Seit 2005 kann der Landschaftsverband Osnabrücker Land die Museen der Region aus so genannten regionalisierten Kulturfördermitteln unterstützen. Diese stellt das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur zur Verfügung. Dabei ist es unerlässlich, dass die vorgelegten Anträge von einem Fachgremium diskutiert werden. Dieser Ausschuss – Arbeitskreis A für Geschichte, Heimatpflege und Museen genannt – gibt dem LVO-Vorstand eine fachliche Empfehlung für die endgültige Entscheidung an die Hand. Er setzt sich aus Historikern, Museumsfachleuten und Vertretern von Heimatvereinen der Region zusammen und tagt zwei bis drei Mal jährlich.

Museumsneugründungen gehören sicherlich nicht zu den üblichen Förderprojekten; eher werden in



RELIKTE aus vergangenen Zeiten: Die Fundstücke von der Schnippenburg werden in schlichten Glasvitrinen präsentiert.

Foto: Gemeinde Ostercappeln

dieser Sparte Anträge zu Ausstellungsvorhaben oder Anschaffungen von Ausstattungsgegenständen oder besonderen Exponaten gestellt. Die Planungen zum Schnippenburg-Museum wurden daher durchaus kritisch durchleuchtet und Einzelheiten wie Öffnungszeiten, zur Verfügung stehende Fläche, Bauaufgeboten, geschätzte Besucherzahlen oder fachliche Betreuung genau hinterfragt. Letztendlich überwogen aber die Argumente für eine Bewilligung der beantragten Fördersumme.

Das Projekt wurde nicht als Konkurrenz zu Museum und Park Kalkriese oder dem Kulturgeschichtlichen Museum in Osnabrück gesehen, sondern als sinnvolle Ergänzung, auch für Touristen. Die Bedeutung der Funde und ihre wissenschaftliche Einordnung müssten in einer eigenen Präsentation dargestellt werden, die nicht neben den Inhalten der großen Museen untergehen dürfe. Möglicherweise fehlende Kenntnisse durch die als Leitung vorgeschlagene Verwaltungsangestellte aus der Gemeinde Ostercappeln könnten durch die Unterstützung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters aus der Stadt- und Kreisarchäologie wettgemacht werden. Mehrfach wurde auch das Argument der Identitätsstiftung in der lokalen Bevölkerung genannt. Durch den Museumsbau könne die Wertschätzung für die auf den ersten Blick unscheinbaren Funde erhöht werden. Der Leiter der Stadt- und Kreisarchäologie, Bodo Zehm, nahm als Mitglied des LVO-Fachgremiums für Denkmalschutz und Denkmalpflege ebenfalls Stellung und erläuterte, wie ungewöhnlich groß das Interesse und die Anerkennung für die Schnippenburg-Thematik aus Fachkreisen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus gewesen sei.

Die Argumente für eine Einrichtung des Museums überzeugten den LVO-Vorstand. Als das Schnippenburg-Museum am 5. Mai 2010 in Schwagstorf im Beisein der Leiterin der Kulturabteilung im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Dr. Annette Schwandner, eröffnet wurde, konnte der Landschaftsverband Osnabrücker Land als Mitförderer auf der Sponsorentafel vor dem Gebäude genannt werden. 9.900 Euro betrug die Fördersumme –



ÜBERSICHTLICHE GESTALTUNG: Ein Blick in den etwa 150 Quadratmeter umfassenden Ausstellungsraum.

Foto: Gemeinde Ostercappeln

(Fortsetzung nächste Seite)

Großer Ausstellungsraum als das Herzstück

(Fortsetzung)

ein knappes Fünftel der Kosten für die museale Infrastruktur.

Was wäre aus dem Museum geworden, wenn der LVO sich gegen eine Förderung entschieden hätte? „Dann hätte das Museum nicht finanziert werden können, dann hätten wir es nicht geschafft,“ gibt Bernhard Dürfahrt unumwunden zu. Ihm war bei der Übernahme „dieser gewaltigen Aufgabe“ schon etwas mulmig, wie er gesteht. Aber trotz einiger anfänglicher Schelte aus dem Restvorstand war er immer optimistisch, dass der Heimatverein Schwagstorf das Projekt realisieren könne. Froh ist er dennoch über die kürzlich erfolgte Gründung eines Fördervereins Schnippenburg, der den Heimatverein bei der Betreuung des Museums unterstützt. Mit dem Vorsitzenden Ralf Langer, seines Zeichens Museumspädagoge, und der Geschäftsführerin Maike Schlichting, Historikerin, stehen zwei Fachleute zur Verfügung, die einschlägige Erfahrungen mitbringen. Schlichting betreut die Touristinformation in Venne und Ostercappeln sowie das Eisenzeit-



STIMMUNGSVOLL: Die Nachtansicht veranschaulicht die interessante Architektur des Schnippenburg-Museums, für die Ulrike Kalmey und Herbert-Joachim Graf von Bothmer verantwortlich zeichnen. Geschickt greift der Anbau die Strukturen des Delfmannschen Hauses auf.

Foto: Gemeinde Ostercappeln

haus und hat bereits ein museumspädagogisches Angebot ausgearbeitet, das für Schulklassen neben einer altersgerechten Museumsführung auch Mitmach-Angebote wie zum Beispiel Knochenbearbeitung oder eine Glasperlen-Vorführung vorsieht.

Dürfahrt betont auch die gute Zusammenarbeit mit der Stadt- und Kreisarchäologie und den

Rückhalt, den er und seine Mitstreiter von dort weiterhin erfahren. Immerhin 220 Mitglieder hat sein Heimatverein, von denen gut ein Viertel ständig aktiv ist. So haben sich auch insgesamt 22 Menschen zusammengefunden, die das Museum während der Öffnungszeiten samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr betreuen. „Und dann steht im Hintergrund ja auch noch die Gemeinde Ostercappeln“, betont der Vereinsvorsitzende. Befragt nach aktuellen Besucherzahlen teilt er – zu Recht mit Stolz – mit, dass bereits knapp 500 Menschen das Museum besucht hätten. Doch diese Zahlen der ersten zwei Monate sagten noch nichts aus, erläutert er. Es gebe auch noch kein großes mediales Interesse, dass müsse sich wie beim Venner Eisenzeithaus erst entwickeln.

Und das Museum selbst? Durch ein großzügiges, in frischem Grün gehaltenes Foyer gelangt der Besucher in den etwa 150 Quadratmeter großen Ausstellungsraum. Dieser ist in dezentem Anthrazit



ERLEBENSWERT: Ein Wald von Fragen tut sich vor dem Besucher des Schnippenburg-Museums auf. Die Fenstergestaltung deutet ebenfalls eine Wald-Situation an.

Foto: Gemeinde Ostercappeln

(Fortsetzung nächste Seite)

Keramikgefäße, Waffen Werkzeug und Schmuck

(Fortsetzung)

gehalten, Boden und Decke bestehen aus rohem Beton. Nichts stört die dezent, aber gut beleuchtete Ausstellung. Hier hat die Agentur space4 die Ausstellungsinhalte ausgehend von der damaligen Schnippenburg-Ausstellung im Kulturgeschichtlichen Museum in vier Bereiche gegliedert: Zunächst wird die Forschungsgeschichte anhand von altem Kartenmaterial und modernen Plänen erläutert,

eine Deutung religiöser Kulte wird versucht, denn die Fundsituation auf der Schnippenburg lässt vermuten, dass dort auch kultische Rituale durchgeführt wurden.

Ein wichtiger Museumsbereich ist natürlich der Schnippenburg selbst gewidmet. Zahlreiche Funde wie Keramikgefäße unterschiedlichster Herkunft, Waffen, Werkzeug und Schmuckgegenstände dokumentieren eindrucksvoll die Bedeutung der Schnippenburg als so genann-

kästen und Leuchttafeln sich mit archäologischer Forschung unter Zuhilfenahme von Nachbardisziplinen wie z. B. Botanik, Dendrochronologie, Archäometallurgie beschäftigen. Ein interaktives Modell der Schnippenburg im Foyer rundet diesen Ausstellungsbereich ab. Ein Multimediabereich zeigt ergänzend einen Filmbeitrag über die Ausgrabungen und verschiedene Funde sowie Statements von Wissenschaftlern.

Die moderne, schlichte und neutrale Präsentation der Schnippenburg-Thematik überzeugt. Das neue Museum stellt eine große Bereicherung der Museumslandschaft im Osnabrücker Land dar und wird die touristische Attraktivität der Region ganz sicher steigern. Die Gremien des Landschaftsverbands Osnabrücker Land sind sich sicher, dass die Zuwendung für das Schnippenburg-Museum eine sinnvolle Investition in die Zukunft des Osnabrücker Landes ist.



GELUNGEN: Besonders stolz sind die Museumsmacher auf das große interaktive Schnippenburg-Modell im Foyer des Gebäudes.

Foto: Gemeinde Ostercappeln

die mit Hilfe von Leuchtkästen an die Wand gebracht werden. Die vorrömische Eisenzeit, der die Schnippenburg historisch zugeordnet wird, wird zusammenfassend und übergreifend dargestellt, ebenso die bis dato differenzierbaren Kulturgruppen mit den zugehörigen Siedlungsformen und Bestattungsriten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Betrachtung keltischer Kulturelemente und ihrer Ausbreitung sowie eisenzeitliche Verkehrsnetze. Dabei wird unter anderem auch der Fernhandel beleuchtet, den man anhand zahlreicher „importierter“ Fundstücke nachweisen konnte. Auch

ter Zentralort nördlich der deutschen Mittelgebirge. Welche Funktionen die Schnippenburg tatsächlich hatte, lässt sich bisher nur vermuten. War sie ausschließlich Handelsplatz? Oder auch Kultstätte? War sie dauerhaft besiedelt? Diente sie auch zur Verteidigung? Fragen, die sich der Besucher stellt und die er auch in schlichter, unaufdringlicher Schrift – in edlem Silber – auf den grauen Wänden wiederfindet. Die Exponate in gläsernen Vitrinen sowie die dazugehörigen Erläuterungen versuchen Antworten zu geben. Besonders angenehm fällt eine Wandvitrine auf, deren Schau-

Informationen:

Schnippenburg-Museum
Mühlenstraße 1
49179 Ostercappeln-Schwagstorf

Öffnungszeiten:

Samstags und sonntags
von 14 bis 18 Uhr
und nach Vereinbarung.
Jeden ersten Sonntag im Monat
öffentliche Führung.

Eintritt:

2 Euro, ermäßigt 1 Euro, Kinder
unter sechs Jahren frei.

Kontakt:

Telefon 0 54 73 / 8 01 90 79
während der Öffnungszeiten,
Telefon 0 54 76 / 90 20 86
außerhalb der Öffnungszeiten.

Weitere Informationen im Internet
unter www.schnippenburg.de.

3. Osnabrücker Landwehrmahl des Heimatbundes Osnabrücker Land

Freitag, 29. Oktober 2010, 19 Uhr,
Altes Gasthaus Fischer-Eymann,
Schlossstraße 1, 49186 Bad Iburg

Menüfolge mit Programmablauf:

So süffelt denn aus das Becherlein:
Honigwein als Willkommenstrunk

- - -

Seid willkommen an der Stätten:
Jürgen-Eberhard Niewedde, Vorsitzender des Heimatbundes Osnabrücker Land

- - -

Herr Wirt, tischt auf, und gebet mir geschwind:
Ritterbrot
mit Griebenschmalz und Kräuterbutter,
dem hinzu Mettwurst
und luftgetrockneter Schinken
vom Holzbrett

- - -

Mich deucht, es wär wohl mählich an der Zeit:
Dr. Reinhold Kassing, Erster Kreisrat des Landkreises Osnabrück

- - -

Dem zahnlosen Volke angerichtet:
Kürbis-Lauchsuppe
mit Konventsgartenkresse

- - -

Ei, schauet nur diese Pracht:
Landwehrplatte mit Hähnchenschlegeln,
Stücken aus der Sau,
Haxen und Rippchen an Biertunke,
gepökeltem Schweineschinken,
dazu Wirsingkohl in Schmand,
Schnittbohnen mit Bauchspeck,
Semmelknödel

- - -

Auf dass der Magen gänzlich voll werde:
Bratapfel mit Elises Mandelfüllung
auf Karamell-Honigsoße

- - -

So lasset uns Gedanken austauschen:
Geselliger Ausklang



WIE LEISTUNGSFÄHIG die Küche des Alten Gasthauses Fischer-Eymann in Bad Iburg ist, darüber informierten (von links) Mechthild Fischer-Eymann und Kathlen Altmann die „Pottkieker“ Jürgen-Eberhard Niewedde, Elisabeth Benne, Dr. Reinhold Kassing und Jürgen Krämer.
Foto: Steffen Meyer

Ein prominenter Gast in historischer Tracht

3. Osnabrücker Landwehrmahl mit Dr. Reinhold Kassing als Festredner

BAD IBURG. Er ist ein Kind des Osnabrücker Landes, ein Kenner des Osnabrücker Landes und ein Gestalter politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens im Osnabrücker Land. Am Freitag, 29. Oktober 2010, 19 Uhr, steht Erster Kreisrat Dr. Reinhold Kassing im Mittelpunkt des 3. Osnabrücker Landwehrmahls, zu dem der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) zahlreiche Gäste im Alten Gasthaus Fischer-Eymann in Bad Iburg erwartet.

„Wir freuen uns sehr, dass Reinhold Kassing bereits im Frühjahr unsere Einladung angenommen

hat, im Rahmen dieses stimmungsvollen Abends eine launige Tischrede zu halten“, sagt HBOL-Vorstandsmitglied Jürgen Krämer, der die Veranstaltung zusammen mit seinen Vorstandskolleginnen Elisabeth Benne und Ulrike Bösemann organisiert hat. Zur Feier des Tages werde der Erste Kreisrat in die Tracht der Osnabrücker Landwehr schlüpfen und die Hellebarde zur Hand nehmen. Schon heute dürfe man gespannt darauf sein, was Reinhold Kassing dann zum Besten geben werde.

„Wie schon in den Vorjahren möchten wir während des 3. Osnabrücker Landwehrmahls die üppi-

ge Gastlichkeit des Alten Gasthauses Fischer-Eymann genießen“, betont HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde. Er appelliert in diesem Zusammenhang an die Repräsentanten der Mitgliedsvereine des Heimatbundes, sich „diesen fast schon traditionellen Termin am letzten Freitag im Oktober“ rot im Terminkalender anzustreichen. Niewedde wörtlich: „Nutzen Sie Ihre willkommene Teilnahme, um auch aus dem regen Gedankenaustausch und Ausführungen vielleicht etwas für Ihr erfolgreicherer Wirken vor Ort mitzunehmen.“

(Siehe auch die Seite 32)

10. Regionale Bücherbörse mit Märchen- und Sagenschau

Am 30. Oktober 2010 von 10 bis 15 Uhr im Kreishaus am Schölerberg

Von Gabriele Janz

OSNABRÜCK. Für jede Familie ist es etwas Besonderes, wenn das eigene Kind seinen 10. Geburtstag feiert. Genauso stolz sind die „Eltern“ der Regionalen Bücherbörse für das Osnabrücker Land auf das anstehende zehnjährige Jubiläum der Veranstaltung.

Landschaftsverband Osnabrücker Land, Heimatbund Osnabrücker Land und Kreisheimatbund Bersenbrück hatten das Projekt im Jahr 2001 als Versuchsballon erstmalig gestartet. Es etablierte sich schnell zu einem beliebten Treffpunkt für Bücherfreunde. Die 10. Auflage der Bücherbörse am 30. Oktober von 10 bis 15 Uhr im Kreishaus in Osnabrück-Nahne wird aus Anlass des kleinen Jubiläums durch eine Märchen- und Sagenausstellung bereichert.

Spätestens die neunte Bücherbörse in 2009 war endgültig aus allen Nähten geplatzt, einigen Anbietern konnte kein angemessener Platz mehr zugeteilt werden. Landrat Manfred Hugo hatte bereits im Vorfeld der Veranstaltung im September 2009 angedeutet, die Börse könne in Zukunft möglicherweise im Sitzungsbereich des Landkreises stattfinden, der erheblich mehr Stellfläche bietet als das bisher genutzte Kreishaus-Restaurant. Ein Abstimmungsgespräch zwischen den Veranstaltern und dem Landrat brachte dann im April 2010 die endgültige Entscheidung: Die 10. Regionale Bücherbörse findet erstmals im Sitzungsbereich des Kreishauses statt. Es können nun alle interessierten Anbieter berücksichtigt werden; die Besucher profitieren von einer übersichtlicheren Präsentation der Stände und großzügig verteilten Ruhe-Ecken. Die Erleichterung bei den Veranstaltern ist groß!



Mit dem Angebot der großzügigeren Veranstaltungsfläche war noch ein weiteres Bonbon verbunden: Die Vitrinen im Sitzungsbereich einerseits waren für die Zeit vor der Bücherbörse 2010 noch nicht belegt und die Bücherbörsen-Macher andererseits suchten nach einem besonderen Programmpunkt für die Jubiläumsbörse, die den Schwerpunkt „Märchen und Sagen“ haben sollte. Die Verantwortlichen mussten nicht lange überlegen: Noch während des Gesprächs mit Landrat Hugo wurden die Vitrinen für eine Märchen- und Sagenausstellung vor und während der 10. Regionalen Bücherbörse reserviert.

Daher werden die Heimatbünde und der Landschaftsverband vor der diesjährigen Börse auch etwas mehr vorzubereiten haben als nur Standorganisation und Pressearbeit: Eine Ausstellungskonzept



DAS TYPISCHE SZENARIO: Besucher der Regionalen Bücherbörse, vertieft in die zahllosen interessanten Angebote regionaler Literatur.

Foto: Landschaftsverband

muss her, Recherchen sind durchzuführen, regionale Sagenliteratur wird durchforstet, Schulen werden zur Mitgestaltung eingeladen und einige Mitgliedsvereine der Heimatbünde um Unterstützung gebeten.

Und dann war da noch die Idee mit der Karte „Sagen des Osnabrücker Landes“, die der regional überaus beliebte Karikaturist Olaf Thielsch zeichnen wird. Die Karte zeigt den Landkreis Osnabrück in der für Thielsch typischen Ausformung, dazu wird der Zeichner die wichtigsten Sagen aus Stadt und Landkreis Osnabrück mit kleinen Symbolen verorten. Mehr kann an dieser Stelle noch nicht verraten werden, denn die Planungen sind noch nicht abgeschlossen. Auf der 10. Regionalen Bücherbörse wird die Karte präsentiert und auch zum Verkauf angeboten.

Bei allem Jubel über das Mini-Jubiläum der Bücherbörse soll diese Veranstaltung aber vor allem eines bleiben: ein Forum für Freunde regionaler Literatur, für Heimatforscher und Sammler. So wird das Angebot auch weiterhin vor allem aus Büchern, Druckgrafik, Ansichtskarten, Schallplatten, Gemälden und Münzen mit regionalem Hintergrund bestehen. Als Standbetreiber sind vor allem Heimatvereine, Händler, Bibliotheken, Verlage, Autoren und Privatleute gefragt. Auch die Veranstalter selbst werden wieder ihre Publikationen anbieten – allen voran HBOL und KHHB mit dem Heimatjahrbuch 2011.

Die Bücherbörse findet traditionell am letzten Samstag im Oktober statt. Alle Bücherfreunde, die dazu eine Einladung erhalten möchten, können sich bereits jetzt unter in den Verteiler des LVO aufnehmen lassen.

Als König Georg IV. Station in Iburg machte

Heimat-Jahrbuch 2011 mit vielfältigen Themen in Vorbereitung

Von Dr. Herbert F. Bäumer

OSNABRÜCK. Als Herausgeber des Heimat-Jahrbuches sind auch in diesem Jahr der Kreisheimatbund Bersenbrück und der Heimatbund Osnabrücker Land daran interessiert, den kundigen Lesern einen Querschnitt an Beiträgen aus dem gesamten Landkreis zu präsentieren. Das Heimat-Jahrbuch 2011 bietet eine Fülle von Themen aus den unterschiedlichsten Bereichen unserer Region.

Im Jahre 1820 folgte der Prinzregent Georg IV. seinem Vater auf den englischen Thron und trat außerdem auch die Nachfolge im hannoverschen Königreich an. Bereits 1821 wollte Georg IV. seine deutschen Staaten inspizieren, allerdings war es auch gleichzeitig die erste und einzige Reise des Königs, die ihn nach Hannover führte. Auf dem Weg von Münster nach Osnabrück war eine Station in Iburg eingeplant, und man kann sich vorstellen, welche Vorbereitungen für einen repräsentativen Empfang notwendig waren. Diese

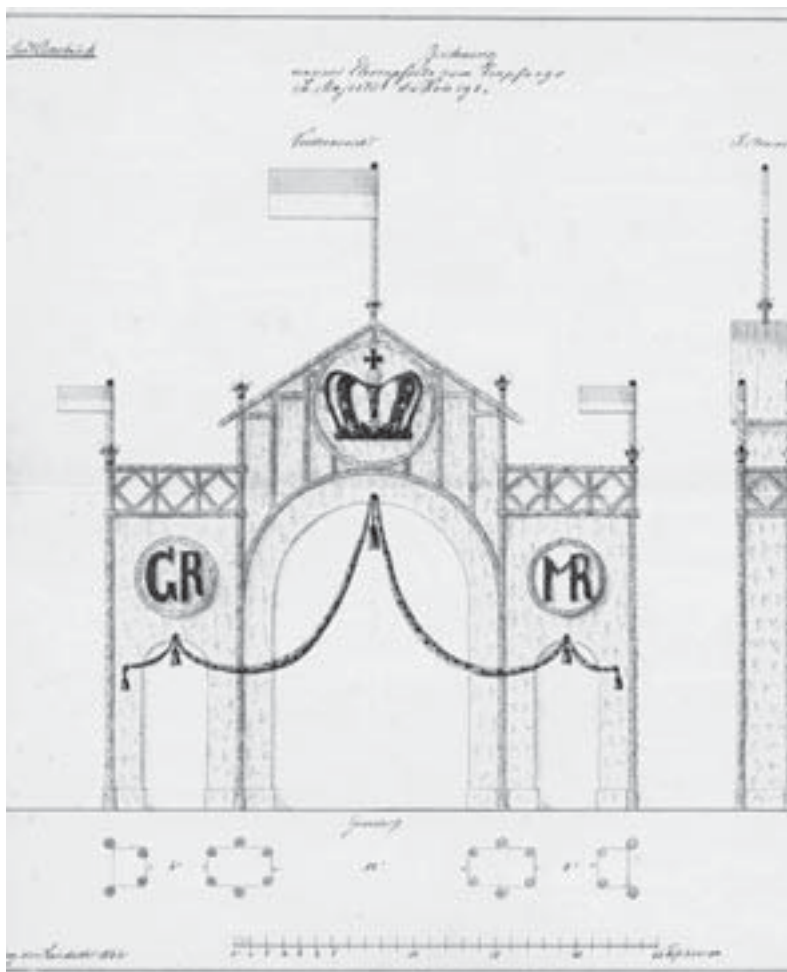
Reise und zwei weitere Königsbesuche in Iburg werden von Dr. Birgit Kehne detailliert beschrieben, und der Leser fühlt sich in das 19. Jahrhundert zurückversetzt.

In seinem Aufsatz „Melle – eine Hafenstadt“ erläutert Dr. Fritz-Gerd Mittelstädt Hintergründe zu den Planungen für den Rhein-Weser-Elbe-Kanal aus dem Jahr 1891. Danach war die Konzeption so vorgesehen, dass der Mittelkanal ab Bramsche über die südliche Route Osnabrück, Melle, Bünde bis nach Minden geführt werden sollte.

Christof Spannhoff stellt Überlegungen an zur Lokalisierung eines hochmittelalterlichen Ortsnamens „Holteburethorpe“, der damit sicher auch einen Anstoß geben könnte, die Ortsnamen nach ihrer Herkunft insgesamt zu untersuchen. Die 660 Jahre alte Bauerschaft Klein Drehle im Osnabrücker Nordland, die über eine wechselvolle Geschichte verfügt, wird von Dr. Martin Peters untersucht.

Der schwierige Weg zur Einheitsgemeinde Melle im Jahr 1972 ist der Titel eines Berichtes von Wilhelm Knigge, der in der Stadtverwaltung Melle die Gesamtkonzeption und die Durchführung dieses Vorhabens selbst mit durchgeführt hat. Mit dem sogenannten „Osnabrücker Gesetz vom 10. Mai 1972“ wurde aus den ehemaligen 56 Gemeinden des Kreises Melle die Einheitsgemeinde Melle, die dann die Bezeichnung „Stadt“ führen durfte.

Weitere interessante Aufsätze wie zum Beispiel über den Meyerhof in Malbergen und über die Leibeigenschaft im Fürstbistum Osnabrück



AUFWÄNDIG GESTALTET: Ein solcher Ehrenbogen wurde anlässlich des Besuchs von König Georg IV. im Jahr 1862 in Bissendorf errichtet.

Quelle: Staatsarchiv (StA Os. Rep 350 Osn Nr. 14)

(Fortsetzung nächste Seite)

Halbtrockenrasen als botanische Kostbarkeit

(Fortsetzung)

brück, aber auch ein Feuerstättenverzeichnis des Kirchspiels Neuenkirchen im Hülsen aus dem Jahre 1599, Interessantes aus dem Düttekohlenbergbau und Erlebnisse und teilweise doch sehr traurige Begebenheiten aus den Kriegen 1870/71 sowie aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg zeigen eine breite Streuung im Bereich Geschichte.

Im Themenkomplex Volkskunde hat Joachim Brandt „Das älteste Dissener Tagebuch“ bearbeitet und neben den formalen Vermerken zu Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Beerdigungen die besonderen und zusätzlichen Anmerkungen untersucht. Aus der Vielzahl der Eintragungen konnte der Autor Rückschlüsse auf das soziale Umfeld, auf Lebensverhältnisse, Bevölkerungsentwicklungen und Wanderungsbewegungen schließen. Weitere Berichte beschäftigen sich u. a. mit „Die billigste Zeitung für Arm und Reich“ und mit einem Schnatgang im Raum Bersenbrück.

Spannendes und Informatives hat der Bereich Archäologie zu bieten. Die Stadt- und Kreisarchäologie berichten unter anderem über ein Großsteingrab in Ostercappeln-Hitzhausen/Jöstinghausen, von neuen Grabhügeln in Bad Essen und Melle im Wiehengebirge und von Forschungen an der Kirchenburg zu Ankum. In Neuenkirchen im Hülsen wurde die alte St.-Laurentius-Kirche noch einmal zum Vorschein gebracht. Die Texte sind jeweils mit gutem Karten- und Bildmaterial versehen. In einem besonderen Aufsatz beschreibt Dr. Gerd-Ulrich Piesch die alten Entwässerungsgräben in der Osnabrücker Innenstadt. Beim gedanklichen Spaziergang durch Osnabrück kann der Leser die Entwicklung vom späten Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert nachvollziehen.



IMPOSANTE ARCHITEKTUR: Ein interessanter Aufsatz über die Hofstelle Meyer zu Malbergen findet sich ebenfalls im Heimat-Jahrbuch 2011.

Foto: privat

Die barocke Sonnenuhr des ehemaligen Klosters zu Iburg ist bis heute immer wieder versetzt worden und wartet im Konventgarten des Schlosses Iburg auf die korrekte Ausrichtung. Im Bereich Kunst und Denkmalpflege beschreibt Gerhard Vollbrecht auch anhand einiger Skizzen und Karten die Sonnenuhr in ihrer doch recht eigentümlichen Art.

Eine bedeutende Familie in der Stadt Osnabrück war zweifelsohne die Familie Twente, die am Standort des heutigen Dreikronenhauses in Osnabrück bereits ca. 1350 ein Hospital errichteten. Prof. Dr. Lothar Beinke untersucht die Herkunft der Familie Twente, deren Stand in der Gesellschaft und ihre entsprechenden Leistungen für die Einwohner und für den Rat der Stadt. Gerhard Stechmann berichtet über Pater Johannes Meyer zu Heringdorf, der als Freund und Mitstreiter von Friedrich Spee von Langenscheid das „Geistliche Psalterlein“ 1637 herausgab. Noch heute werden dem Pater bekannte Melodien wie „Zu Bethlehem geboren“ und „In dulci jubilo“ zugeschrieben.

Im Bereich Natur und Umwelt erfahren die Leser etwas über

Korallen aus den Baggerseen der Laerheide (Heinrich Schöning), zur Masseninvasion des Distelfalters im Landkreis (Dr. Rainer Drewes), über eine längst verschwundene botanische Kostbarkeit, den Halbtrockenrasen bei Bad Iburg und Bad Laer (Dr. Andreas Mölder) und über die Rötetekuhlen in Osnabrück von Prof. Hartmut Peucker.

Aktuelles berichten Dr. Susanne Meyer mit der Digitalisierung, Qualifizierung und Profilierung der Museen im Landkreis Osnabrück und Sebastian Möllers über das Museum Schnippenburg in Ostercappeln-Schwagstorf.

Verschiedene Beiträge in plattdeutscher Sprache, eine kritische Umschau, die Jahresberichte der Heimatbünde und Neuerscheinungen heimischer Literatur runden die Themenvielfalt ab.

Das Redaktionsteam, bestehend aus Herbert Schuckmann, Johannes Brand und Dr. Herbert F. Bäumer, wünschen sich auch weiterhin eine kritische Leserschaft, möchten aber in diesem Zusammenhang auch Leser animieren, selbst einmal einen Bericht zu speziellen Themen zu verfassen.

Einladung zum Ortsführer-Workshop

für alle Mitgliedsvereine
des Heimatbundes Osnabrücker Land am
Freitag, 26. November 2010,
in Schleddehausen.

Programm:

- 17.00 Uhr Treffen vor der katholischen St.-Laurentius-Kirche im Ortskern (Parkplätze in unmittelbarer Nähe). Nachwächterführung mit Paul-Walter Wahl, Vorstandsmitglied des Heimat- und Verkehrsvereins Schleddehausen. Informationen zur Dorfgeschichte an verschiedenen Stationen. Praktische Tipps zur informativen und attraktiven Ausgestaltung von Ortsführungen durch den Fachmann. An jedem Haltepunkt besteht die Gelegenheit zu Rückfragen und Anmerkungen.
- 19.00 Uhr Imbiss im Schwarzwald-Stüble an der Wulftener Straße 6 in Schleddehausen. Ausgabe der Tagungsunterlagen. Gedankenaustausch mit Paul-Walter Wahl. Weitere Anregungen zur informativen und attraktiven Ausgestaltung von Ortsführungen.

Die Teilnahme ist kostenlos, die Teilnehmerzahl auf 22 Personen begrenzt. Pro Mitgliedsverein kann lediglich ein Teilnehmer gestellt werden. Die Vergabe der Plätze erfolgt nach Eingang der Anmeldungen.

Anmeldungen zu dieser Veranstaltung nimmt die Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, Königsstraße 1, Georgsmarienhütte-Kloster Oesede, bis Dienstag, 5. Oktober 2010, während der üblichen Öffnungszeiten unter Telefon 05401/849266 entgegen. Außerdem ist bis zu diesem Stichtag eine Anmeldung per E-Mail unter info@hbol.de möglich.



„Licht aus – Lampe an“ lautet das Motto

Nachwächterführungen in Schledehausen – Ein Erfahrungsbericht

Von Paul-W. Wahl

SCHLEDEHAUSEN. Was der Rückspiegel für den Straßenverkehr, ist Geschichte für die Straße des Lebens. Wer häufiger in den Rückspiegel schaut, kann sich besser nach vorne orientieren. Der Nachtwächter ist meines Erachtens die beste Figur, um in einem Dorf dessen Geschichte zu vermitteln. Vergessenes wird dabei wieder aufgefrischt bzw. Neues so vermittelt, dass es in Erinnerung bleibt.

In den Familien wird heute kaum noch „von früher“ erzählt. Weder über die eigene Familie, noch über den Ort. Keine Zeit – keine Zeit. Die Kinder haben bereits zahlreiche eigene Verpflichtungen und kein Ohr für Opas oder Omas alte Geschichten. Die Großfamilie, in der Urahn, Großmutter, Mutter und Kind unter einem Dach leben, ist heute eine Seltenheit. Und wenn junge Menschen in ein Alter kommen, in dem sie sich für die Geschichte des Dorfes interessieren, sind sie längst aus dem Hause und für Opa und Oma nicht mehr erreichbar.

Das Fach Heimatkunde gibt es in den Schulen nicht mehr. Der Nachtwächter sollte aber der Schule zumindest anbieten, für die 4. Klassen einmal im Jahr eine Doppelstunde Sachkunde „vor Ort“ zu gestalten. Allerdings ist dabei wichtig, dass die Lehrkraft die Gruppe als Lernende begleitet. Vierte Klasse deshalb, weil viele Kinder ab der fünften Klasse eine weiterführende Schule besuchen und den Heimatort verlassen. Lehrer sind nicht mehr unbedingt mit der Geschichte des Dorfes vertraut. Es wäre daher hilfreich, etliche Lehrer für die Teilnahme an einer Nachtwächter-Führung zu gewinnen.



MACHT mit seinen Führungen durchweg positive Erfahrungen: Paul-W. Wahl.

Foto: HuV Schledehausen.

Zu Beginn meiner Führungen hatte ich vor den Alteingesessenen den größten Respekt und glaubte, dieser Gruppe kaum Interessantes bieten zu können. Heute sind die Älteren neben Kindern meine „liebsten“ Gruppen und Führungen mit den „Alten des Dorfes“ geraten häufig zu einer Fortbildungsveranstaltung für den Nachtwächter.

Kindergeburtstage häufen sich. Man findet das ewige Kegeln und Minigolfspielen langsam „etwas doof“. Zunehmend mehr Kinder ab 10 Jahren kommen auf die Idee, mit ihren Geburtstagsgästen und dem Nachtwächter durchs Dorf zu gehen.

Unerlässlich ist es für den Nachtwächter, dass er darauf vorbereitet ist, nicht nur Einheimische aus dem

Dorf oder dem Kirchspiel in einer Gruppe zu finden. Ortsfremde interessiert es nicht so sehr, wie der Stellmacher vor Ort hieß. Wichtiger ist die Erläuterung von Entstehung und Bedeutung dieser Berufsgruppe, verwandte Berufe, Entwicklung von Familiennamen aus Handwerksberufen usw.

Der Erfolg des Nachtwächters steht und fällt mit der Person, die ihn verkörpert. Man sollte frei sprechen und dabei improvisieren können. Das ist angesichts der stets heterogenen Gruppen eine Grundvoraussetzung. Nicht auswendig deklamieren, sondern frei über sein Wissen verfügen. Das setzt voraus, dass der Nachtwächter die Führung inhaltlich voll beherrscht. Ein auswendig gelerntes Konzept kommt auch als solches über. Eine Unterbrechung durch Fragen oder Kommentare darf den Nachtwächter nicht „aus dem Konzept“ bringen. Da ist es besser, wenn er erst gar kein starres Konzept hat. Der Nachtwächter sollte nicht den Ehrgeiz entwickeln, sein gesamtes Wissen an einem Abend abzuspielen. Er braucht Reserven in der Hinterhand, um bei Nach- und Rückfragen mit der passenden Antwort glänzen zu können.

Bei einer Ortsführung ist Humor ganz wichtig. Der Nachtwächter vermittelt Geschichte, gewürzt mit Geschichten. „Sie werden es im Laufe des Abends schon lernen, Geschichte von Geschichten zu unterscheiden!“ Keine Witze, kein Klamauk! Das ist tödlich! Der Nachtwächter muss seriös und glaubhaft wirken, geistreiche Bonmots fördern diesen Eindruck. Klamauk bewirkt das Gegenteil.

Keine Fragen wie: „Wer weiß denn, wann hier ...“. Eine Nachtwächter-

(Fortsetzung nächste Seite)

„Keine Witze, kein Klamausk! Das ist tödlich!“

(Fortsetzung)

Führung soll der lehrreichen Unterhaltung dienen und ist schließlich kein Examen für die Teilnehmer. Der Workshop findet statt am Freitag, 26. November 2010, um 17 Uhr. Treffpunkt ist der Eingang an der katholischen St.-Laurentius-Kirche in Schledehausen. Die Teilnehmer gehen zunächst die übliche Tour mit dem Nachtwächter. Bei diesem Rundgang soll es aber nicht in erster Linie um die Vermittlung von Wissen zur Dorfgeschichte gehen, sondern der Nachtwächter möchte den Teilnehmern einfach zeigen, wie er es macht. An jedem Haltepunkt ist Gelegenheit für Rückfragen und Anmerkungen.

Irgendetwas muss ja den besonderen Erfolg der Schledehausener Führungen – nun schon im fünften



MIT LATERNEN und Hellebarde: Nachwächterführungen in Schledehausen sind immer etwas Besonderes.
Foto: HuV Schledehausen

Jahr – ausmachen. Finden Sie es heraus und setzen Sie es ein für Ihre eigenen Planungen. Im Anschluss an die Führung möchte der Nachtwächter bei einem

Imbiss im Schwarzwald-Stüble letzte Erfahrungen und Geheimnisse preisgeben. Mit dem alten Nachtwächter-Gruß: Licht aus – Lampe an!

Mitglieder willkommen!

Seit 1973 arbeitet der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. auf dem Gebiet der Heimatpflege. Das Spektrum umfasst dabei unter anderem die Geschichte des Osnabrücker Landes, die Denkmalpflege, den Natur- und Umweltschutz, die plattdeutsche Sprache und vieles mehr.

Seit 1973 sind die regelmäßigen Veranstaltungen des Heimatbundes Treffpunkt und Forum für Mitglieder, Freunde und Gönner der Organisation. Seit 1974 wird alljährlich das Heimat-Jahrbuch herausgegeben, eine Fundgrube für alle Heimatfreunde, 300 bis 400 Seiten gefüllt mit interessanten und spannenden Beiträgen. Seit 1982 berichtet unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ regelmäßig über brandaktuelle Themen, Projekte und Entwicklungen.

Derzeit gehören dem Heimatbund rund 600 Mitglieder an – und weitere sind willkommen! Haben wir Ihr Interesse an einer Mitgliedschaft geweckt? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Heimatbund Osnabrücker Land e. V.
Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte
Telefon: 0 54 01/84 92 66, Internet: www.HBOL.de



Übrigens: Unsere Mitglieder erhalten in jedem Jahr ein Exemplar des neuen Heimat-Jahrbuches und unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ kostenlos!

Einladung zur Plattdeutschen Adventsfeier

des Heimatbundes Osnabrücker Land e. V.
am

Sonntag, 12. Dezember 2010,

um 16.00 Uhr in der ehemaligen St.-Martinus-Kirche
in Hagen am Teutoburger Wald.

Mitwirkende:

Mädchen und Jungen aus dem
St.-Christophorus-Kindergarten in Hagen a. T. W.

Mitglieder der plattdeutschen Theatergruppe
der Kolpingfamilie Hagen a. T. W.

Schäfer Josef Uhlen
aus Himmern bei Wellingholzhausen

Instrumentalgruppe
der Musikschule Hagen a. T. W.

Durch das Programm führen Elisabeth Benne und Alex Warner, der das Programm mit Akkordeonklängen bereichern wird.

Der Eintritt ist frei!

Änderungen im Programm vorbehalten.

Zu dieser Veranstaltung sind alle interessierten Heimatfreunde und Liebhaber der plattdeutschen Sprache willkommen.



Müsealarm in 'n Üörwer- potte up Ritas Balkon

In Voxtrup ut 'n Kufferruum sprungen un raske non Schöilerbiärg bälget

Van Elisabeth Benne

Dat Telefon rappelde. „Jau, dat feilt mi güst no, sau kott vo Mirrag. Man lärftesuppen brennt raske an, un dann den Gestank düert ganze Hus“, denke ick. Et bimmelt un binmelt. Häff de Minske 'ne Utdue. Herd afstellen. Gemöisepott an'ne Siete raken, un den Hörer afniermen.

Rita es dranne: „Ick häwwwe Müse.“ „Dat es doch schön, wenn du Müse orre Kies, orre Schotter häs. Up wecke Spuorkasse kriss du dann de meisten Zinsen?“, frogde ick sau nieschierig.

„Blödsinn, richtige Müse häwwwe ick up mienen Balkon“, schault et. „Giff mi moll'n Raut, wi ick de wä quiet wäde. De send sau

flink, un se suset van eene Ecke inne annere.“

„Dürden tomaken, Musefallen van Tante Anna ümme de Ecke halen“, was mien antern.

Ne halwe Stunne lader bimmelde ollwier dat Telefon. Donnerlitken, kann man os normaler Minske nich in Ruhe sienen Teller lärftesuppen to Liewe bringen? Rita was wä dranne. „Ick häwwwe nu de ganze Müsefamilge utfinnig maket. Se sittet in 'n Üörwerpotte van den grauden Bussbaum. Een Brett häwwwe ick drüörwer leggt un se inspäht. Wat nu?“

„Häs du eene Katten bi ju, wecke sick üörwer Müse fröwwet“, mende ick? „Dat send Spitzmüse“, höede man ut'n

Apparat. „Kattens friärtet keine Spitzmüse, weil de iähr woll nich schmicket.“

„Se friärtet sierker tovierl Untüüg“, geif ick to de Antwort.

„Du häs doch woll ne graude griese Mülltuten ton drüörwer stülpen. Dann bring de ganze Dierfamilge in'n Sacke non Schöilerbiärg. Se send dann in goer Sellskup met de annern Diere.“

„Jä“, segg Rita, „make ick!“ Ne Stunne later rappelt ollwier dat Telefon. Rita lögget: „De Plastiksack es bossen, de Müse send oll in Voxtrup ut 'n Kufferruum sprungen. Se send ganz raske non Schöilerbiärg bälget. Ick brukede iähr nich es den Weg beschriewen.“

Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land

Ein beliebtes Präsent
für Anlässe unterschiedlichster Art.

Fragen Sie Ihren Buchhändler vor Ort oder wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede.

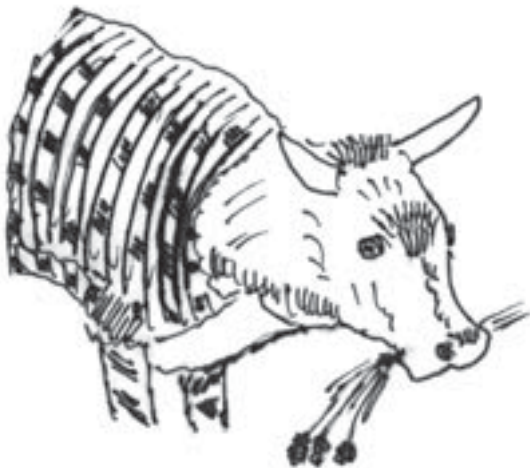
„De Köihe wüllt wat inne Snuten“

De Tiit blif nich staun: Splettern ut usen Olldag in 1945

Van Werner Depenthal

Muorns fröih üm sesse geiht't no buten,
De Köihe⁽¹⁾ wüllt wat inne Snuten.
Van'n lange-inne-Küöken-Sitten
Gif't kiine Miälke inne Titten.
Un Hinnerk segg: „Nu maket to!“
Do bölket ol de bunten Kouh.
Ik kriige eine, Opa twei,
un Tante Olga, die nimp drei.

Bät nau de Burch, no'n Espeset⁽²⁾
Auk Niihuus Buske niähmt wi met.
„Do snoukt doch Ella Osings Gräs,
un Riipens Klauwer, kiik doch äs!“
Dat beste Gräs, dat beste Kören
Krich Fanni, de häff lange Höeren.
Et hou't de anner'n vo de Platte,
dat Meta krich no ein'n apatte.



WD

Nu draf's du singen, quatern, stricken
Un Molli inne Niäsen twicken.
„Un use Ella, süs do wol,
Dat häff de besten Stien ol!“
Sau teh't wi olle, Mann for Mann,
met use Köihe denn voran.
De Dau blink't sülvern up'n Griäse,
Et is no frisk, mi löpt de Niäse.

„Wi häww't vandage Ousten-Wiind,
of dat wol baul' ein Enne find't?“
Wenn olle Bälge dick un drall
Geiht't wier no Huus in Hoff un Stall.
Denn goh't de Fruslüe baul' wier sitten
Und striepet Miälke ut de Titten.
De halt denn Osings Miälkewagen,
un dat gif Dalers for de Blagen!

Anmerkungen:

- (1) Köihe, Köie in Bissendorf-Holte (Diphthong)
(im Südteil des Landkreises)
Kögge in Wallenhorst, Lechtingen
(im Nordteil des Landkreises)
- (2) Espeset Lokale Bezeichnung; von:
Esparsette = Schmetterlings-
blütler, die auf magerem Acker
der Bodenverbesserung
dienen sollen

„Up Platt“ gepunktet: Erfolg für Elisabeth Benne

Eine der besten von 1.800 Erzählungen im Norden verfasst

HAMBURG. „Hartpuckern“ lautete das Thema des diesjährigen niederdeutschen Erzählwettbewerbs „Vertell doch mal!“. Die vier Radio-Landesprogramme des Norddeutschen Rundfunks (NDR) hatten in Zusammenarbeit mit dem Ohnsorg-Theater aufgerufen, Geschichten rund ums „Herzklopfen“ (so die hochdeutsche Übersetzung) einzuschicken – 1.800 gingen ein. Dann hat die Jury die 25 besten Erzählungen ausgewählt, darunter ein Beitrag von Elisabeth Benne, Vorstandsmitglied des Heimatbundes Osnabrücker Land aus Bad Rothenfelde

Präsentiert wurde das Ergebnis unlängst im Hamburger Ohnsorg-Theater. Ernst Christ, Leiter der Zentralredaktion Niederdeutsch im NDR Landesfunkhaus Schleswig-Holstein, führte durch das Programm, Schauspieler des Ohnsorg-Theaters trugen die fünf Preisträger-Geschichten vor. Für den musikalischen Rahmen sorgten Jasper Vogt und die Heimatmusikanten sowie Jan Graf. Ehren-



PRÄSENTIERT das Buch „Vertell doch mal!“. Elisabeth Benne.

Foto: Jürgen Krämer

gäste waren natürlich die Autorinnen und Autoren der 25 schönsten Geschichten.

Den ersten Preis (dotiert mit 1000 Euro) gewann Martha-Luise Lessing aus Trappenkamp bei Kiel (Schleswig-Holstein). Ihre Ge-

schichte „Buten Finster“ beschreibt auf beeindruckende Weise, wie ein kleines Mädchen seine Eltern bei einer Gestapo-Hausdurchsuchung erfolgreich beschützt. Die 45-jährige Physikerin und EDV-Lehrerin schaffte es gleich mit ihrem ersten Versuch an die Spitze.

Elise Andresen-Bunjes aus Rotenburg an der Wümme (Niedersachsen) kam mit „Ik segg nix“ auf Platz zwei (750 Euro). Sie schrieb eine packende Kriminalgeschichte, in der eine Kardiologin bei der Überprüfung eines Herzschrittmachers einem Ehebruch auf die Spur kommt. Die Autorin wurde bereits im Jahr 2005 mit der Geschichte „Wat'n Malöör“ mit dem 4. Preis des Wettbewerbs ausgezeichnet.

Den dritten Preis (500 Euro) erhielt Volker Krüger für seine Geschichte „En keddelig Saak“, in der es um kindliche „Doktor-Spiele“ und ihre Folgen geht. Der ehemalige Realschullehrer aus Kellinghusen lebt seit einigen Jahren im nordfriesischen Bordelum (Schleswig-Holstein). Mit der Geschichte über die Schwangerschaft eines Teenagers namens „Di harr ik noit missen mucht“ schaffte es Elke de Witt aus Dornumersiel (Niedersachsen) auf den vierten Platz (350 Euro). Platz fünf (250 Euro) ging an Bolko Bullerdiek aus Hamburg für seine Liebesgeschichte „Lady Jane an'n Isebekkanaal“, die durch das Auftreten einer psychischen Krankheit – einer akuten Phobie – ein abruptes Ende nimmt.

Die 25 besten plattdeutschen Geschichten des diesjährigen Erzählwettbewerbs „Vertell doch mal!“ sind als Buch unter dem Titel „Hartpuckern“ erschienen (Wachholtz-Verlag Neumünster, 9,90 Euro).



ZUR PREISVERLEIHUNG hatten sich zahlreiche Gäste im Hamburger Ohnsorg-Theater versammelt. Foto: NDR

Radelvergnügen auf rund 2.500 Kilometern Länge

Das Osnabrücker Land ist ein Dorado für „Pedalritter“



FASZINIERENDE EINDRÜCKE: Viel zu entdecken gibt es für Radler auch an den Saurierfahrten im Hunteal bei Bad Essen.

Foto: TOL

OSNABRÜCKER LAND (TOL). Ein 2.500 Kilometer langes und einheitlich beschildertes Radroutennetz stellt der Tourismusverband Osnabrücker Land vor. Der besondere Clou: Neun Themen-Touren bieten auf diesem Streckennetz interessante Vorschläge für Entdeckungstouren durch die landschaftlich und historisch reizvolle Region.

Als bedeutendste Route führt die „Niedersächsische Mühlen-Tour“ über 395 Kilometer durch die unterschiedlichen Landschaften des Osnabrücker Landes zu über 22 Wind- und Wassermühlen. Einige dieser erhalten gebliebenen Mühlen sind noch voll funktionsfähig, die meisten von ihnen können auch von innen besichtigt werden.

Prachtvolle Fachwerkhöfe mit reichen Schnitzereien liegen am Wegesrand der 146 Kilometer lange Artland-Rad-Tour. Allein und großartige, von Eichen umrahmte Fachwerk-Höfe prägen die sanfte Parklandschaft. Im 18. Jahrhundert entwickelte sich dort ein

regelmäßiger Wettstreit der wohlhabenden Bauern, wer den schönsten Hof besaß.

Historisch Interessierte entdecken auf der 99 Kilometer langen Di-Va-Tour Einzigartiges. Namensgeber für die Tour sind zum einen die Dinosaurier, die hier vor 140 Millionen Jahren Spuren hinterließen, die später versteinerten. Zum



BLICK AUF DIE LANDKARTE: Einen Zwischenstopp auf Alt Barenaue nutzt diese Familie zur Orientierung.

Foto: TOL

anderen erlitt hier der römische Feldherr Varus seine tödliche Niederlage in der berühmten Schlacht im Teutoburger Wald. Bedeutende

(Fortsetzung nächste Seite)



BELIEBTES ZIEL: Das Museum für Industriekultur steht bei radelnden Ausflüglern ebenfalls hoch im Kurs

Foto: TOL

Neun Themen-Touren sorgen für Abwechslung

(Fortsetzung)

Museen, wie Museum und Park Kalkriese mit dem Thema der Varus-Schlacht oder das Tuchmacher Museum der alten Textilstadt Bramsche, bieten anschauliche Informationen.

Gepflegte Bauerngärten, Parkanlagen und Schlossgärten bilden Etappenziele der ebenfalls 146 Kilometer langen „Garten-Traum-Tour“. Einblicke in professionelle Gartenkunst erleben Besucher beim jährlich stattfindenden internationalen Schloss- und Gartenfestival auf Schloss Ippenburg.

Neun Wasserschlösser sowie Herrenhäuser und Burgen und Burgruinen säumen die 125 Kilometer lange „Schlösser-Tour“ durch das östliche Osnabrücker Land zwischen Wiehengebirge und Teutoburger Wald. Zu den herausragenden Bauwerken zählt das Wasserschloss Schelenburg in Bissendorf-Schledehausen.

Schnurstracks geradeaus verläuft die 63 Kilometer lange Nord-West-Bahn-Tour entlang der privaten Bahnstrecke von Osnabrück



ABWECHSLUNGSREICH: Insgesamt neun Thementouren führen durch das schöne Osnabrücker Land. Foto: TOL

aus durch die Haseniederung nach Bramsche und weiter am Alfsee entlang über Bersenbrück nach Quakenbrück. Nicht alle Tourenvorschläge sind als Mehrtagestouren angelegt, auch Tagestouren um die 50 bis 60 Kilometer Länge sind dabei. So führt die „Düte-Tour“ durch die reizvolle Landschaft eines früheren Silberbergbau-Gebietes entlang des Flüsschens Düte zum Stahlwerk in Georgsmarienhütte und zu einem

Aussichtspunkt mit Blick auf die Silhouette der Stadt Osnabrück.

Durch den Heilbädergarten im südlichen Osnabrücker Land verläuft die 49 Kilometer lange „Sole- & Kneipp-Tour“ zu den Heilbädern Bad Iburg, Bad Laer und Bad Rothenfelde. Höhepunkte der landschaftlich reizvollen Tour mit einigen Steigungstrecken im Be-

(Fortsetzung nächste Seite)



BLÜHENDE LANDSCHAFTEN: Im Frühling entfaltet die Region ihre volle Schönheit.

Foto: TOL

Jede Menge Natur und Kultur am Wegesrand

(Fortsetzung)

reich des Teutoburger Waldes sind das ehemalige fürstbischöfliche Schloss in Bad Iburg und die eindrucksvollen Gradierwerke in Bad Rothenfelde, wo salzhaltiges Wasser an Schwarzdornwänden hinabrieselt und eine frische Brise salzhaltiger Luft verströmt. In Bad Laer lädt das Sole-Therapiebad zu einer erfrischenden Pause ein, und in Glandorf servieren die Gaststätten im Mai leckere Spargelgerichte.

Ungewohnte Ausblicke auf die Stadt Osnabrück genießen die Rad-

ler auf der „Osnabrücker Rund-Tour“. Um Höhenblicke auf die reizvoll in einer Senke liegenden Stadt werfen zu können, müssen im Verlauf der 49 Kilometer langen Route neben flachen Passagen auch Steigungsstrecken bewältigt werden. Zu Erholungspausen laden das Museum Industriekultur und der Osnabrücker Zoo ein. Das Radroutennetz kombiniert Strecken auf ruhigen, asphaltierten Gemeindestraßen mit naturnahen Routenabschnitten auf gut befahrbaren Schotterwegen und Feldwegen. Die Themen-Touren sind durch spezielle Signets gekennzeichnet



VOR DEM START: Osnabrück ist ein attraktiver Ausgangspunkt für Fahrradtouren in die Region. Foto: TOL



ZWISCHENSTOPP: Radler an der Lechtinger Windmühle. Foto: TOL

und in beide Fahrrichtungen ausgeschildert.

Darüber hinaus führen bekannte Radfernwege durch das Osnabrücker Land: die Hase-Ems-Tour von der Hasequelle bei Melle über Meppen bis nach Rheine, der Brückenradweg von Osnabrück nach Bremen, die Bahn-Rad-Route „Teuto-Senne“ von Osnabrück über Bielefeld nach Paderborn und die Friedensroute Münster-Osnabrück.

Eine Radwanderkarte für das Osnabrücker Land mit dem gesamten Wegenetz, den Thementouren und allen Radfernwegen hat der Bielefelder Verlag zum Preis von 7,95 Euro heraus gebracht. Diese ist im Buchhandel erhältlich.

Weitere Informationen:

Tourismusverband
Osnabrücker Land e. V.
Postfach 4149
49031 Osnabrück
Telefon 05 41 / 9 51 11-95
Fax 05 41 / 9 51 11-20
tv@osnabruecker-land.de
www.osnabruecker-land.de

Geozentrum Hüggel ist ein echtes Aushängeschild

Anziehungspunkt im Naturpark Terra-Vita in Hasbergen

Von Werner Wessel

HASBERGEN. Der Kultur- und Verkehrsverein Hasbergen (KuV) hat im Jahr 2005 eine Dauerausstellung mit den Sachthemen Geologie, Paläontologie, Mineralogie und Bergbau in den Räumen der ehemaligen Gaststätte Schierke in Hasbergen, heute Gasthaus Riga, eingerichtet.

Der Anlass dazu war die Schenkung einer Privatsammlung von Franz Bollmann aus Holzhausen/Georgsmarienhütte. Franz Bollmann hatte über Jahrzehnte eine Sammlung von Fundstücken aus diversen Ländern Europas und der Heimat aufgebaut und diese in seinem Eigenheim aufbewahrt. Im hohen Alter stand er vor der Frage, wie seine Sammlung weiter als Ganzes Bestand haben könnte. Über persönliche Kontakte kam eine Verbindung zum KuV zustande. In Zusammenarbeit mit der damals im Gasthaus Schierke etablierten Bildungswerkstatt Hüggel wurden in unbenutzten und stark renovierungsbedürftigen Räumen des Hauses die Voraussetzungen



DENKWÜRDIGES EREIGNIS: Alwine Bollmann und Heinz-Ulrich Bardelmeier unterzeichnen am 2. Oktober 2005 den Schenkungsvertrag über die Sammlung der Fossilien und Mineralien von Franz Bollmann. Foto: privat

zur Einrichtung einer Ausstellung geschaffen. Mit viel Fleiß waren Mitglieder des KuV und Jugendliche der Bildungswerkstatt Hüggel unter Anleitung tätig. Vitrinen wurden mit gesponserten Materialien und mit finanzieller Unterstützung der Naturschutzstiftung in Eigenbau hergestellt. Leider verstarb der Stifter Franz Bollmann,

bevor die Arbeiten beendet werden konnten, jedoch setzte seine Frau Alwine Bollmann das Vermächtnis ihres Mannes um, indem sie am 2. Oktober 2005 die Schenkung an den KuV in seinem Namen posthum vollzog.

Ein Angebot der Ausstellung an die Besucher ist, die Ausstellungsstücke nicht nur zur Anschauung in den Vitrinen zu zeigen, sondern insbesondere auch den jungen Menschen das Material als Handstücke zur manuellen und visuellen Betrachtung zur Verfügung zu stellen.

In Ergänzung dazu wird Schulen über Inspiros und Terra-Vita junior eine Zusammenarbeit vorgeschlagen. Inspiros ist eine Institution des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land, die den Schulen spezielle Hinweise zum Unterricht über die Heimat gibt. Terra-Vita junior ist ein neues Kind des Naturparks, welches Lehrmaterial für Schulen anbietet.



*EXPERTE: Werner Wessel mit dem Fossil und entsprechendem Modell eines männlichen Langflossenfisches mit der wissenschaftlichen Bezeichnung *Dorypterus hoffmanni* Germar. Foto: Jürgen Krämer*

(Fortsetzung nächste Seite)

Von Quastenflossern, Haifischen und Rochen



INFORMATIV: Johannes Hauert erklärt einer Besuchergruppe die Präparation eines Fundes von einem Haifisch aus dem 250 Millionen Jahre alten Kupferschiefer des Hügels. Foto: privat

(Fortsetzung)

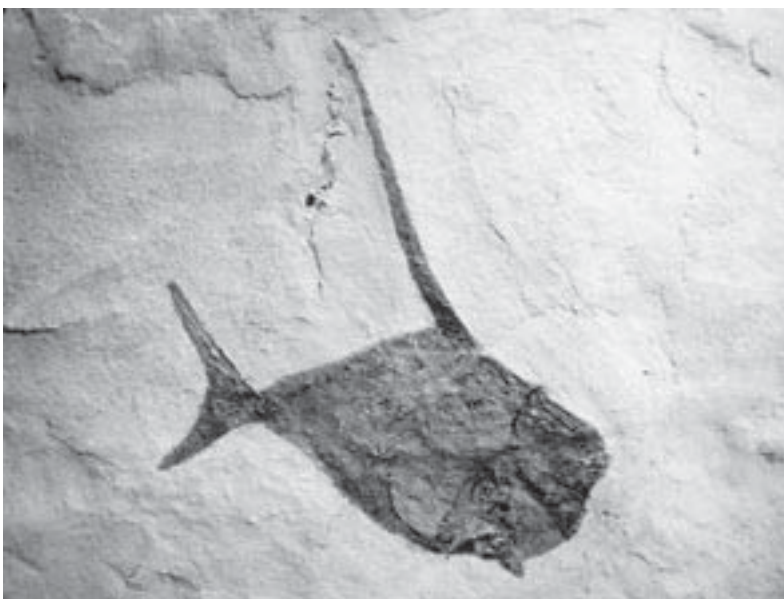
Die geschichtliche Aufarbeitung der bergbaulichen Tätigkeit im Hüggel ist für den KuV zu einer Aufgabe geworden, der er sich mit



FUNDAMENT einer Förderhaspel eines so genannten Bremsberges an einem Erztagebau im Hüggel, der bis Mitte des vorigen Jahrhunderts betrieben wurde. Foto: privat

großem Engagement widmet. Ist doch dieser vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit andauernde Abbau von Eisenerz über und unter Tage für unsere Heimat von großer Bedeutung. Allein wenn

man bedenkt, dass die Gründung von Georgsmarienhütte nur auf der industriellen Eisenerzgewinnung im Hüggel beruht, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts begann. Anhand vieler Bilder, Pläne und Exponate, welche immer wieder durch Neufunde ergänzt werden, kann der Besucher sich umfangreich informieren.



VERSTEINERT: Der Dorypterus genannte Langflossenfisch aus dem Kupferschiefer des Hügels ist ein besonders seltener Fund. Foto: privat

In den Jahren 2004 und 2005 nahmen der KuV und die Bildungswerkstatt Hüggel die Chance wahr, mit Unterstützung des Landkreises Osnabrück und der Lotto-Stiftung zwei Grabungen im Hüggel in den Schichten des Oberperm unter der wissenschaftlichen Leitung des Paläontologen Dr. Cajus Diedrich durchzuführen. Die Ergebnisse waren sensationell und von großer wissenschaftlicher Bedeutung. Unter einigen Hundert Funden waren zum Beispiel vier Quastenflosser, drei Haifische, Rochen und viele „Kupferschiefer-

(Fortsetzung nächste Seite)

Sachkundige Führungen auf dem Lehrpfad

(Fortsetzung)

heringe“ sowie zahlreiche Pflanzen aus dem Zechsteinmeer, welches sich vor 250 Millionen Jahren hier ausbreitete. Das Fundmaterial wurde von Dr. Diedrich bearbeitet und sein Bericht in der internationalen Fachzeitschrift *Paläobio Paleoenv* 2009 veröffentlicht.

Für die Präsentation der Funde musste ein weiterer Raum hergerichtet werden, was mit Hilfe der Bildungswerkstatt Hüggel und in Eigenleistung durch Vereinsmitglieder gelang. Vitrinen wurden gebaut, um die mit großem Fleiß präparierten Stücke zeigen zu können. Sie sind an jedem Sonntag von 10 bis 12 Uhr in der Ausstellung in Hasbergen an der Osnabrücker Straße 21 zu besichtigen.

Zu den Sachthemen Geologie und Bergbau gehört auch der Geologische Lehrpfad im Hüggel. Dieser



WISSENSCHAFTLICHE NACHBILDUNG des *Protosaurus*, einem 250 Millionen Jahre alten entfernten Verwandten der späteren Saurier, im Jahre 1984 in Uffeln/Ibbenbüren in der gleichen Schicht wie die Ausgrabungen im Hüggel gefunden.
Foto: Jürgen Krämer

in zwei Rundwegen angelegte Pfad wurde 1980 eröffnet und in den letzten Jahren zum zweiten Mal renoviert. Pflege und Renovierung werden mit finanzieller Unterstützung von der Gemeinde Hasbergen, der Sparkassenstiftung

und der Umweltlotterie Bingo sowie mit Rat und Tat seitens des Geoparks Terra-Vita vom KuV Hasbergen vorgenommen. Sachkundige Führungen werden ebenfalls vom KuV angeboten. Anmeldungen bitte bei Werner Wessel unter Telefon 0 54 05 / 6 94 97. Einen neuen allgemein verständlichen Exkursionsführer mit Karte kann man als Unterstützung bei einer Selbsterkundung oder zur Information zum Preis von 3 Euro in der Ausstellung, im Rathaus Hasbergen oder bei TERRA.vita erwerben.

Weitere Informationen:
Kultur- und Verkehrsverein Hasbergen e. V.
Vorsitzender:
Heinz-Ulrich Bardelmeier
Telefon 0 54 05 / 9 42 66
heinz-ulrich-bardelmeier@osnanet.de

Sachbearbeitung Ausstellung:
Werner Wessel
Telefon 0 54 05 / 6 94 97
werner-wessel@osnanet.de
www.hueggel.de



UNTERWEGS auf dem Geologischen Lehrpfad: (von links) Werner Wessel, Heide Tüting, Heinz-Ulrich Bardelmeier und Marie Luise Dreyer.

Foto: Jürgen Krämer

Veranstaltungen 2010



24. April 2010
**Kreisheimattag
in Bissendorf**



20. Juni 2010
**Sternwanderung
nach Glane**



12. September 2010
**„Tag des offenen
Denkmals“
in Quakenbrück**



29. Oktober 2010
**Osnabrücker
Landwehrmahl**
im Alten Gasthaus Fischer-
Eymann in Bad Iburg



30. Oktober 2010
**Regionale
Bücherbörse**
im Kreishaus Osnabrück



12. Dezember 2010
**Plattdeutsche
Adventsfeier**
in der ehemaligen
St.-Martinus-Kirche
in Hagen a. T.W.





Schönes Osnabrücker Land: Die Gellenbecker Mühle in Hagen a.T.W. Foto: Krämer



Der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. im Internet.

Interessante und wissenswerte Aktivitäten,
Daten, Fakten, Veröffentlichungen und
alles rund um den Heimatbund
finden Sie im Internet unter folgenden Adressen
www.heimatbund-osnabruecker-land.de
www.hbol.de

